



VORARLBERGER JAGD

MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
MÄRZ & APRIL 2019

SCHALLDÄMPFER Fünf Rechtsfragen
VERBISS Verschwundene Keimlinge?
TBC Rotwildmonitoring 2018
JAGDHUND Treue Jagdbegleiter

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

DIE EL FAMILIE DIE GRENZENLOSE *PERFEKTION*



Das beste EL aller Zeiten hebt mit seinem
FieldPro Paket sowohl Komfort als auch Funktionalität
auf eine neue Stufe. Seine optische Perfektion und Präzision,
die ausgezeichnete Ergonomie sowie das aufgefrischte
Design vollenden dieses fernoptische Meisterwerk.
Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM


SWAROVSKI
OPTIK

100 JAHRE VORARLBERGER JÄGERSCHAFT.



Liebe Jägerinnen und Jäger! Vor Ihnen liegt die aktuelle Vorarlberger Jagdzeitung in neuem Gewand. Die Vorarlberger Jägerschaft feiert heuer ihr 100-jähriges Jubiläum. Dies haben wir zum Anlass genommen, um sowohl in unserer Geschichte zurückzuschauen als auch den Blick nach vorne zu richten.

Die Vorarlberger Jägerschaft ist stolz auf ihre Traditionen. Dazu gehört besonders die Pflege des nachhaltigen Weidwerks. Unsere oberste Priorität ist das Wohl der Wildtiere. Sie sollen artgerecht leben können. Dafür müssen wir alles daran setzen, ihren Lebensraum zu schützen und zu erhalten. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Lebensraum der Wildtiere zu schützen und dies in den Mittelpunkt zu stellen. Diese Verantwortung für das Wild zieht sich wie ein sprichwörtlich grüner Faden durch unser Tun. Denn aktuell kämpft das Wild eher ums Überleben. Es steht unter enormem Druck – oberhalb der Waldgrenze drängen Tourismus und Freizeitnutzung in seinen Lebensraum, im Wald ist die Toleranz gegenüber Wildtieren gering. Der harte Winter verschärft diese prekäre Situation noch weiter. Wenig Nahrung und erhöhter Stress durch Fluchten im hohen Schnee bringen die Tiere oft an den Rand ih-

rer Kräfte. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Jägerinnen und Jägern bedanken, die unter schwierigsten Umständen die gerade jetzt so wichtigen Futterstellen beschicken.

Das zu Ende gehende Jagdjahr hat uns alle stark gefordert. Landesweit haben wir beim Rehwild den Abschussplan zu über 100 Prozent und beim Rotwild zu rund 85 Prozent erfüllt. Angesichts der schwierigen Witterungsverhältnisse ein doch noch akzeptables Ergebnis. Dabei muss auch berücksichtigt werden, dass die Bejagung des Rotwilds durch den Jagddruck in den letzten Jahren immer schwieriger geworden ist. Die TBC-Problematik wird uns auch noch in den kommenden Jahren beschäftigen. Die Vorarlberger Jägerschaft trägt den Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung der TBC uneingeschränkt mit. Ich appelliere an dieser Stelle an alle Jägerinnen und Jäger, vor allem in den Bekämpfungsgebieten, ihre Verantwortung weiterhin wahrzunehmen.

Die Abschussplanung für das kommende Jagdjahr braucht viel Fingerspitzengefühl. Wir haben daher frühzeitig den Kontakt mit LR Christian Gantner gesucht. Die Ausgangssituatiosn in den einzelnen Wildregionen sind unterschiedlich. Wir plädieren dafür, dass die Abschussplanung von unten nach oben erfolgt, nämlich auf der Ebene der Wildregionen, und erst danach zusammengefasst wird. So soll sichergestellt werden, dass wir am Ende machbare Abschusszahlen haben.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken in der „neuen“ Jagdzeitung.

Weidmannsheil

Christof Germann



Christof Germann
Landesjägermeister

[Impressum](#)

[Titelbild: alamy.de](#)

[Redaktion:](#)

Chefredakteur Gernot Heigl MSc
gernot.heigl@vjagd.at

Bezirk Bregenz: ab 5/6 2019 Johannes Kaufmann
johannes.kaufmann@vjagd.at

Bezirk Dornbirn: Mag. Karoline von Schönborn
karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch: Andrea Kerbleder
andrea.kerbleder@vjagd.at

Bezirk Bludenz: Doris Burtscher
doris.burtscher@vjagd.at

Medieninhaber und Herausgeber:
Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohenems
Tel 05576 74633, Fax 05576 74677
info@vjagd.at, www.vjagd.at

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Hersteller: BULU - Buchdruckerei Lustenau GmbH
Millennium Park 10, A-6890 Lustenau

Anzeigenmarketing:
Media Team GesmbH, Interpark FOCUS 3
6832 Röthis, Tel 05523 52392-0
office@media-team.at

Hersteller:
BULU - Buchdruckerei Lustenau GmbH
Millennium Park 10, A-6890 Lustenau

PEFC zertifiziert – dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

www.pefc.at



10

14

18

22

VORARLBERGER JAGD

MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
MÄRZ & APRIL 2019

INHALT

Alles auf einen Blick!

AKTUELL

Wenn Keimlinge verschwinden...	Seite 4
Rotwildmonitoring 2018	Seite 10
Vogel des Jahres – Die Feldlerche	Seite 14
Ankündigungen Hegeschauen 2019	Seite 35

RUBRIKEN

Jagd & Recht: Schalldämpfer für jeden Jäger	Seite 18
Kinder und Natur – Die Waldschnepfe	Seite 20
Rezept: Ciabatta mit Hirschrückensteak	Seite 25
Neuigkeiten des Dachverbandes	Seite 28
Jagen ohne Hund – ist Schund!	Seite 36
Veranstaltungen	Seite 39

JAGD

Raufußhühner – Birkwildmonitoring 2018	Seite 22
Rehwild – Kitzretter-Sammelbestellung	Seite 24
Niederwild – Aufruf zur Hasenzählung	Seite 24

JÄGERSCHULE

Fütterungsexkursion Schönenbach	Seite 30
Ausschreibungen der Jagdprüfung und Jagdschutzprüfung	Seite 31

WAFFE & SCHUSS

Ankündigungen	
Landesmeisterschaft Jagdliche Kugel	Seite 32
22. Dornbirner Tontaubenschießen	Seite 33
Bürser Jagdschießen	Seite 33
Auer Tontaubenschießen	Seite 33

JÄGERINNEN & JÄGER

50. Jägerschrennen	Seite 27
98. Jägerball in Wien	Seite 29
Kinderwaldweihnacht	Seite 40
Nachruf Kuno Fehr	Seite 41

GEWINNER DES LETZTEN KINDERRÄTSEL

Laura Entner, 9 J. Höchst



Diese Eichhörnchen wollte sich offenbar selbst als Fotograf versuchen.
Aufnahme von Karlheinz Mader

GESUCHT: SCHNAPPSCHÜSSE

Die Leser/innen der „Vorarlberger Jagdzeitung“ sind eingeladen, ihre besten Fototrophäen an die Redaktion (info@vjagd.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes, lustiges, schönes oder seltenes Motiv aus der Natur abbilden. Eine kurze Erklärung zur Person des Fotografen/der Fotografin, dem Aufnahmestandort und den näheren Umständen der Aufnahme wären wünschenswert.

Die Teilnahme erfolgt durch Übertragung eines oder mehrerer Fotos aus-

schließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Teilnehmer/innen gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren.

Die Bilder sollten eine Auflösung in Druckqualität haben.



Als Gewinn winkt
ein Victorinox
HUNTER
Taschenmesser mit
V-Jagd-Logo.



Ergebnisse einer
preisgekrönten
Untersuchung

WENN KEIMLINGE VERSCHWINDEN ...

In mitteleuropäischen Bergwäldern gibt es eine ganze Reihe von Faktoren, die ein Absterben von Baumkeimlingen verursachen können. Neben der unbelebten Natur (z.B. in Form von Witterungseinflüssen) sorgen auch vielfältige Einwirkungen von Lebewesen dafür, dass nicht jeder Samen erfolgreich keimt und nicht jeder Keimling dann auch weitergedieht. In die Liste möglicher Verursacher für Keimlingssterblichkeit sind u.a. phytopathogene Pilze, blattfressende Insekten oder Wirbeltiere aufzunehmen, die Keimlinge als Nahrungsgrundlage nutzen. Ungeachtet dieses Wissens wird im forstlich geprägten Umfeld sehr häufig ohne weitere Überlegungen Verbiss durch Schalenwild dafür verantwortlich gemacht, dass Baumkeimlinge verschwinden (= Keimlingsausfall). Ebenso werden Verbisssspuren an der Baumverjüngung ursächlich auf Schalenwild zurückgeführt, ohne tiefergehende, klärende Diagnoseschritte zu setzen. Ein genaues Hinsehen kann aber verdeutlichen, dass zum Ökosystem Wald nicht nur eine Pflanzenfressergilde gehört und dass das Zusammenspiel von Baumpopula-

tionen, Witterung und verschiedenen Pflanzenfressern komplex ist. Welchen Einfluss pflanzenfressende Kleinsäuger (z.B. Mäuse) oder wirbellose Tiere (z.B. Schnecken und verschiedenen Insektenarten) auf Baumkeimlinge konkret haben können, wurde in der

in seiner Häufigkeit zunimmt. Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass Nagetierpopulationen vor allem von Mastjahren großsamiger Waldbäume wie der Buche oder Eiche stark profitieren und in vergleichsweise kurzen Zeiträumen erstaunlich hohe Populationsdichten aufbauen können. Angesichts dieser Beobachtung lässt sich vermuten, dass häufigere Mastjahre den Einfluss von Nagetieren auf frühe Phasen der Waldverjüngung verändern können bzw. noch verändern werden.

Unabhängig vom zugrunde gelegten Zukunftsszenario ergibt eine Diskussion über etwaige Verursacher von Keimlingsausfällen nur dann einen Sinn, wenn man versucht, ebendiese möglichst zuverlässig zu identifizieren. Verbisscharakteristika an mehrjährigen Verjüngungsbäumchen lassen verhältnismäßig einfach Rückschlüsse auf Verursacher(gruppen) zu (Wiederkäuer vs. Hasenartige/Mäuse vs. Wirbellose); bei Keimlingen wird dies durch den Umstand erschwert, dass ein gefressener Keimling (meist) nicht mehr sichtbar ist und daher auch jene Symptome, die Anhaltspunkte liefern könnten, wer an dem Keimling gefressen hat, nicht

Bei Keimlingsausfall
ist der Schuldige
meist schnell
gefunden:
Schalenwild

Vergangenheit wenig untersucht bzw. wurde der Einfluss generell als gering betrachtet.

Die letzten Jahrzehnte liefern uns deutliche Hinweise, dass reichliches Fruchten von Waldbäumen (= Mastjahre)

Das Verjüngungsgeschehen in unseren
Wäldern wird allzu gerne auf zu
hohe Dichten von Schalenwildarten
reduziert. Das Wachstum von
Keimlingen hängt jedoch von komplexen
Vorgängen im Ökosystem Wald ab.

Bildnachweis:
rejchrt

mehr zu erkennen sind.

Zentraler Punkt unserer Studie war nun die Frage nach möglichen Verursachern von Keimlingssterblichkeit und wir beantworteten sie, indem wir Keimlingsverluste in verschiedenen Ausschlussvarianten unter sonst vergleichbaren Bedingungen untersuchten. Dieser Freilandversuch erfolgte im Wildnisgebiet Dürrenstein (Niederösterreich), wobei im Kleinen und Großen Urwald Rothwald sowie in einem angrenzenden Wirtschaftswald Untersuchungsflächen lagen (auf ca. 1.000 m Seehöhe). Im Urwald Rothwald dominiert die Buche im Altbestand mit ca. 70% der Stammzahl, daneben kommen noch Fichte und Tanne mit jeweils ca. 15% vor. Der gesamte Urwald ist von einem hohen Anteil stehenden und liegenden Totholzes geprägt. Der benachbarte Wirtschaftswald wird von einem Fichten-Baumholz bestockt, in geringen Anteilen kommen Buchen und Tannen vor. Im Gebiet leben drei wiederkehrende Schalenwildarten, nämlich Rotwild mit etwa 4 Stück/100 ha, Gamswild mit ca. 5 Stück/100 ha und Rehwild in sehr geringer Dichte. Darüber hinaus kommen im Wildnisgebiet der Schnee-

hase (v.a. in offenen Bereichen und auf alpinen Wiesen) sowie vereinzelt der Feldhase vor. Im Rahmen eines Langzeit-Monitoring-Projekts des Instituts für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) wurden im Untersuchungsgebiet mittels Lebendfallen mehrere pflanzenfressende Nagetierarten nachgewiesen: die Gelbhalsmaus, die Rötelmäuse, die Erdmaus, die Kurzohrmaus,

der Siebenschläfer und die Haselmaus. Der Freilandversuch fand in zwei Jahren statt (2005 & 2006), in denen keine Massenvermehrung von Kleinsäugern im Untersuchungsgebiet beobachtet wurde.

Während der Vegetationszeit 2005 und 2006 dokumentierten wir in einem Ausschlussexperiment Sterblichkeiten bzw. etwaigen Verbiss von



Abb. 1 (linke Seite): Ausschlussexperimente zu Verlustursachen von Baumkeimlingen. Im Vordergrund sind Keimlinge in einem Gitterkäfig mit einer Maschenweite 1,3x1,3 cm zu sehen, nur Wirbellose wie z.B. Schnecken und verschiedene Insektenarten haben Zugang. Im Hintergrund ist derselbe Käfig-Typ zusätzlich mit lichtdurchlässigem Kunststofftülle ausgekleidet, auch Schnecken und Insekten haben hier keinen Zugang mehr (Totalausschluss = Kontrollvariante).

diesjährigen Fichten-, Tannen- und Buchenkeimlingen. Um sicherzustellen, dass nur bestimmte Pflanzenfresser-Gruppen Zugang zu den Keimlingen hatten, wurden um die Keimlinge Käfige mit unterschiedlicher Maschenweite angebracht. Mit Hilfe dieser unterschiedlichen Gitterkäfige und mit teilweise verwendeten Kunststoffnetzen konnten wir „stufenweise“ immer mehr Gruppen von Pflanzenfressern aussperren, nämlich (1) Wildwiederkäuer und Hasen, dann (2) zusätzlich Kleinsäuger und schließlich (3) auch wirbellose Tiere (Insekten, Schnecken; = Totalausschluss). Daneben richteten wir Versuchsfelder ein, wo Keimlinge ganz ohne Gitterkäfig wuchsen und daher alle vorkommenden Pflanzenfresser die Möglichkeit hatten, von den Keimlingen zu fressen. Insgesamt verfolgten wir auf jeweils 12 Untersuchungsfeldern im Großen und Kleinen Urwald sowie im Wirtschaftswald das Schicksal der Keimlinge. In Summe waren dies im Jahr 2005 ca. 1.500 Buchen-, Tannen- und Fichtenkeimlinge, 2006 waren es ca. 600 Fichten- und Tannenkeimlinge. Buchenkeimlinge waren 2006 nicht vorhanden. Die Keimlinge wurden ab Juni/Juli bis in den Herbst regelmäßig kontrolliert und verbleibende (überlebende) Keimlinge gezählt. Mittels verallgemeinerter Regressionsverfahren analysierten wir schließlich sowohl das Ausmaß an Keimlingsverlusten als auch das Überleben der Keimlinge.

Der Freilandversuch machte uns deutlich, wie stark das Ausmaß von Keimlingssterblichkeit zwischen Baumarten und Untersuchungsgebieten variieren kann (Abb. 2). In unserem konkreten Fall waren die Ausfallsraten von Keimlingen im Urwald höher als im untersuchten Wirtschaftswald. Bei genauerem Blick auf die Baumarten ergaben sich für die Tanne höhere Keimlingsverlustraten als für die Buche, die wiederum höhere Ausfälle aufwies als die Fichte. Die Auswertung der verschiedenen Ausschlussvarianten und somit der potenziellen Einflüsse verschiedener Pflanzenfresser-Gruppen lieferte ein durchaus heterogenes Bild: In den Totalausschlüssen erreichten die Keimlingsausfälle ein sehr unterschiedliches Ausmaß – je nach Jahr und Untersuchungsfläche – und lagen

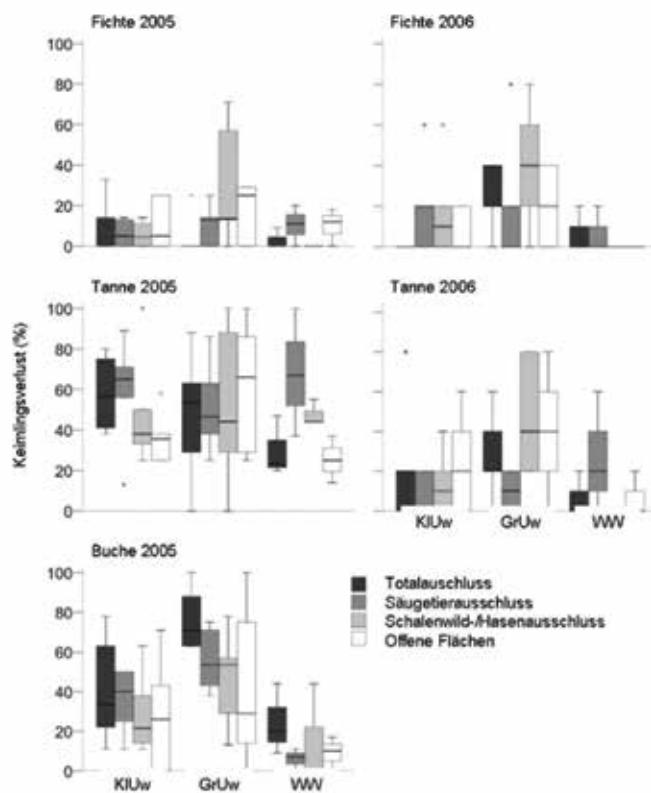


Abb. 2 (Grafik): Keimlingsverluste (%) für Fichte, Tanne und Buche auf den unterschiedlichen Untersuchungsfeldern im Jahr 2005 und 2006 (KIUw = Kleiner Urwald, GrUw = Großer Urwald, WW = Wirtschaftswald).

im Mittel bei max. 45% bei der Buche, 30% bei der Tanne und 23% bei der Fichte. Diese Keimlingssterblichkeit in den Totalausschlüssen, die eindeutig nicht durch Pflanzenfresser verursacht wurde, entspricht dabei Angaben aus vergleichbarer Literatur. Neben abiotischen Faktoren können für derartige Ausfälle z.B. auch Pilzinfektionen verantwortlich sein. Keimlingsfraß durch Kleinsäuger, Schnecken oder Insekten lag auf ähnlichem Niveau (im Mittel max. 50% bei der Buche, 54% bei der Tanne und 34% bei der Fichte). Ein spannendes Ergebnis lieferten die offenen, für alle Pflanzenfresser zugänglichen Flächen: hier war der Verlust an Keimlingen geringer als auf jenen Flächen, wo die Keimlinge durch die Gitterkäfige mit einer größeren Maschenweite zwar vor Schalenwild- und Hasenverbiss, nicht aber vor Verbiss durch Mäuse geschützt waren. Wir können dabei nicht ganz ausschließen, dass Mäuse bevorzugt die für sie zugänglichen Käfigen aufsuchten. Abgesehen davon wurde aber auf jeden Fall deutlich, dass die offenen (für Schalen-

wild zugänglichen) Flächen nicht die höchsten Verlustraten an Keimlingen aufwiesen – ein klarer Hinweis darauf, dass das Schalenwild in unserem Untersuchungsrahmen nicht der Hauptfaktor für Keimlingsverluste war. Die Ergebnisse unserer Studie liefern zunächst natürlich nur Aussagen für die untersuchten Flächen und Jahre. Nichtsdestotrotz verdeutlichen sie, dass ein Ausfall von Waldverjüngung nicht unreflektiert, ohne weitere Analysen als Verbiss von Wildwiederkäuern eingestuft werden sollte. Vielmehr ist ausschließlich über Kontrollzäunungen und genaue Situationsanalysen eine sachlich korrekte Diagnose von Sterblichkeitsursachen bei Keimlingen möglich.

DANKSAGUNG

Die Studie war Teil des Forschungsprojektes „Dynamics in mountain forests – natural disturbances and regulatory mechanisms“ gefördert durch das BMWFV und des Forschungsprojektes „Forest dynamics in old growth

sprucefirbeech forests (P14583) des FWF. Wir danken Dr. Christoph Leditznig (Wildnisgebiet Dürrenstein) für finanzielle Unterstützung und DI Johannes Doppler (Forstverwaltung Langau) für Zugang zum Untersuchungsgebiet.

Ursula Nopp-Mayr¹, Iris Kempfer^{1,3}, Gerald Muralta⁴, Georg Gratzer²

¹ Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung, Universität für Bodenkultur Wien, Gregor Mendel-Straße 33, 1180 Wien, ursula.nopp-mayr@boku.ac.at

² Institut für Waldökologie, Department für Wald- und Bodenwissenschaften, Universität für Bodenkultur Wien, Peter Jordan-Straße 82, 1190 Wien, georg.gratzer@boku.ac.at

³ aktuell: via donau – Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH, Donau-City-Straße 1, 1220 Wien, iris.kempfer@viadonau.org

⁴ aktuell: Kärntner Jägerschaft, Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, gerald.muralt@kaerntner-jaegerschaft.at

Die Erstveröffentlichung dieses Forschungsprojektes erfolgte in der Jagdzeitschrift „DER ANBLICK“



Kleinsäuger waren für
einen beträchtlichen Teil der
Ausfälle verantwortlich.



EINFACH ERGONOMISCH ZUVERLÄSSIG

NEU

HELIA Rangefinder 8x42, 10x42

Das führige HELIA RF vereint brillante Optik mit zuverlässiger Distanzmessung (1.500 m) und besticht durch einfache Bedienung und jagdlich relevante Funktionen wie Scan Modus und Winkelkorrektur.



Geräuschloser Lodenschutz und Lederriemen von Waldkauz®

kahles.at



ROTWILD-MONITORING 2018

Mit diesem Bericht schauen wir auf mittlerweile 10 Jahre Rotwildmonitoring und 5 Jahre TBC-Bekämpfung im Bekämpfungsgebiet zurück.

Im Jagdjahr 2018/2019 wurde die Gebietseinteilung zur Untersuchung des Rotwildes auf Tuberkulose genau gleich belassen wie im Jagdjahr davor. Auch die vorgeschriebenen Sollzahlen für die einzelnen Hegegemeinschaften sowohl im Bekämpfungsgebiet wie auch im restlichen Landesgebiet wurden in etwa gleich belassen.

Vorausgeschickt wird auch noch, dass es sich wie immer um diese Jahreszeit um einen vorläufigen Endbericht handelt. Aktuell entnommene Proben werden noch zum Jahr 2018 gezählt. Zudem steht noch nicht für alle Untersuchungen ein Endergebnis fest. Proben, die im Schnelltest (PCR) positiv sind, werden ebenfalls als positiv gezählt. Bis zum endgültigen Ergebnis (Bakterienkultur) vergehen teilweise drei Monate und mehr. Aktuell ist der Befund von 13 Verdachtsproben noch ausständig, wovon vier in der PCR

positiv waren und neun negativ. Gerade die PCR-negativen Verdachtsproben im Bekämpfungsgebiet sind in der Kultur in manchen Fällen positiv, sodass sich die vorläufige Bilanz durchaus noch verschlechtern kann!

LANDESWEITES MONITORING

Landesweit wurden außerhalb des Bekämpfungsgebietes 362 Proben untersucht und damit das Soll von 359 Proben erreicht. Die vorgegebene Probenzahl wurde bei älteren männlichen Stücken (Hirsche der Klassen I und II) um 6 übertroffen, bei jüngeren Hirschen um 8 Stück verfehlt. Tiere und Schmalziegel zusammengekommen wurden um 2 Stück weniger eingesandt wie vorgegeben. Trotz der Vorgabe, keine Kälber mehr zu beproben, wurden 7 Proben zur Einsendung gebracht. Werden diese Proben nicht mitgezählt, ist das Monitoring-Ziel von 359 Proben knapp verfehlt worden. Im Gegensatz zu den Vorjahren wurde somit heuer nicht die vorgegebene Probenzahl übererfüllt und so die fehlerhaften Proben (fehlende oder angeschnittene tiefe Halslymphknoten) kompensiert.

In diesem Jahr sind beim Monitoring zwei positive Befunde zu verzeichnen. Beide liegen im Bezirk Bregenz, und zwar wiederum in der HG 1.5b. Bei einer dieser Proben ist allerdings noch die Bestätigung des Befundes in der Kultur ausständig. In dieser HG gibt es nun schon das vierte Jahr in Folge jeweils eine positive Probe, vor 5 Jahren war ein Rind positiv getestet worden, welches ebenfalls in diesem Gebiet gealpt worden ist. Somit ist die relativ hohe vorgeschriebene Probenanzahl in der HG 1.5 weiterhin gerechtfertigt.

ERGEBNIS DER UNTERSUCHUNGEN IM BEKÄMPFUNGSGEBIET

Das vorläufige Ergebnis in den Kern- und Randgebieten, durchwegs in den Hegegemeinschaften Bartholomäberg-Silbertal und Klostertal gelegen, lässt sich mit dem Ergebnis des Vorjahres gut vergleichen. Bestätigt hat sich die gegenüber den Vorjahren gesunkene Prävalenz, die aktuell im Bereich von 10% liegt.



Es werden auch in den
nächsten Jahren
noch große
Anstrengungen notwendig sein.

Bildnachweis:
WildMedia

Die Verteilung der positiven Proben in den Rand- und Beobachtungsgebieten hat sich auf den ersten Blick (Tabelle 1) leicht verschoben, mit Blick auf die Karte sieht man jedoch, dass sich alle 4 positiven Proben des Beobachtungsgebietes hart an der Grenze zum Randgebiet befinden. Wären also diese Punkte nur geringfügig Richtung Randgebiet verschoben, wären die Prävalenzwerte wieder genau mit denen vom letzten Jahr vergleichbar!

Überraschend gut ist das Ergebnis im neuen Beobachtungsgebiet im Montafon, und zwar in den nördlich der Ill gelegenen Anteilen der Hegegemeinschaften 3.1 und 3.2: während es hier in den letzten beiden Jahren mehrere positive Proben gab und ein lokal hohe Prävalenz von über 10%, gibt es heuer bislang keine positive Probe und lediglich eine Verdachtsprobe, deren Zwischenbefund (PCR) sogar negativ ist.

Die Gesamtprävalenz im Bekämpfungsgebiet (ohne das neue Beobachtungsgebiet Montafon) liegt vorläufig bei 7,6% und damit geringfügig höher

wie vergangenes Jahr, aber immer noch niedriger wie in den Jahren davor. Allerdings kann sich das Ergebnis, wie eingangs gesagt, noch verschlechtern, weil alleine aus diesem Gebiet 5 Verdachtsproben mit PCR-negativem Befund noch nicht fertig untersucht sind. Ein Endergebnis im Bereich von 8-9% ist wahrscheinlich. Eine getrennte Betrachtung der HG 2.1 und 2.2 zeigt, dass die Fälle des Klosteritals vor allem auf das Kerngebiet (Gemeindegebiet von Klösterle) konzentriert sind. Hier gibt es heuer mit 19% die lokal höchste Prävalenz. Von den beiden Fällen im Randgebiet ist einer hart an der Grenze zum Kerngebiet des Silbertals aufgetreten, das Beobachtungsgebiet ist zum zweiten Mal in Folge ohne positiven Fall geblieben.

In der HG Bartholomäberg-Silbertal ist die Verteilung vergleichbar mit dem Vorjahr. Die Fälle in Bartholomäberg, wo es 2016 sehr viele positive Proben gab (23%) und 2017 immer noch eine Prävalenz von 13%, sind die Fälle weiter rückläufig und die lokale Prävalenz beträgt dort jetzt 10%.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND RÜCKBLICK AUF 10 JAHRE ROT-WILDMONITORING

Von dem Anfangs vermuteten „hot spot“ im Gebiet Warth-Lech ist nicht viel übrig geblieben. Hier gibt es schon seit mehreren Jahren kaum mehr positive Proben.

Allerdings bestätigen im landesweiten Monitoring die zwei positiven Fälle in der HG 1.5b die Anwesenheit des TBC-Erregers auf niedrigem Niveau im Gebiet entlang der Grenze zum Allgäu. Seit Beginn der Untersuchungen gab es in diesem Bereich 14 positive Proben (bei 970 untersuchten Proben aus dem Bezirk Bregenz), verteilt über einen Zeitraum von 10 Jahren. In den vergangenen 4 Jahren gab es in der HG 1.5b jeweils mindestens eine positive Probe, sodass dieses Gebiet weiterhin mit großer Sorgfalt betrachtet werden muss. Eine Häufung von positiven Proben, wie wir sie im Bekämpfungsgebiet kennen, ist hier zwar bisher ausgeblieben, dennoch besteht eine latente Gefahr für eine Zunahme der TBC-Prävalenz in

diesem Gebiet, was auch eine Herausforderung für das Rotwildmanagement bedeutet.

Ganz anders stellt sich die Situation im Bekämpfungsgebiet dar. Zur Einrichtung eines solchen Gebietes hat man sich entschlossen, nachdem sich durch die Untersuchungen des Rotwildmonitorings in den ersten Jahren gezeigt hat, dass man es hier lokal mit einer hohen Prävalenz zu tun hat. Sie betrug in den Jahren 2014 und 2015 im Kerngebiet über 20% (siehe Tabelle 1).

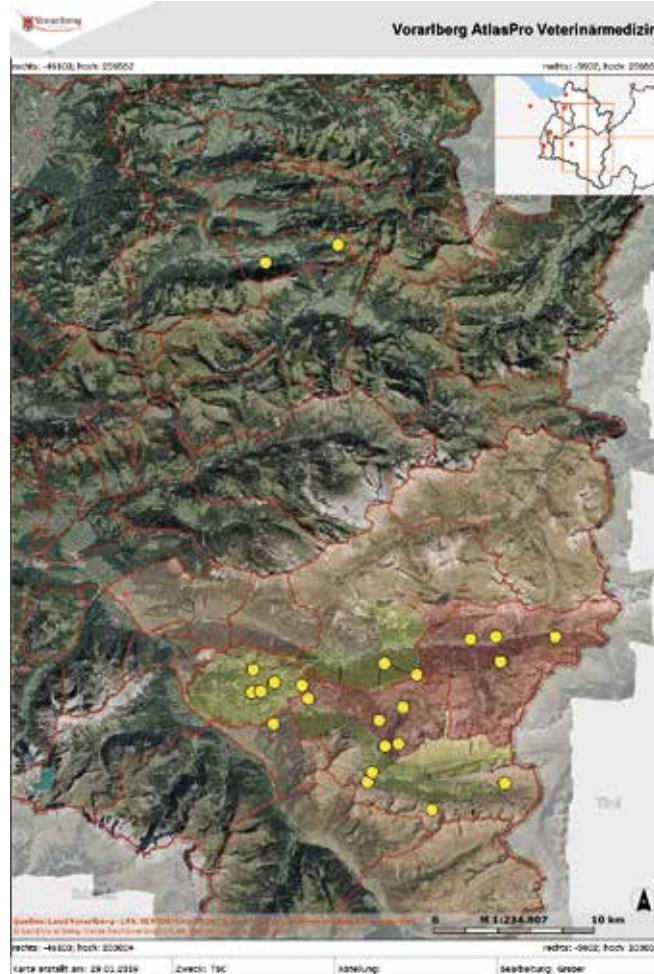
Nach einem Rückgang der Gesamtprävalenz im alten Bekämpfungsgebiet pendelt sich nunmehr der Wert bei einem Niveau deutlich unterhalb von 10% ein. Das mag zwar besser sein wie die Werte in der jüngeren Vergangenheit, doch jedenfalls immer noch zu viel, um sich zurückzulehnen und die TBC-Gefahr als gebannt zu betrachten. Es werden auch in den nächsten Jahren noch große Anstrengungen notwendig sein, um die Prävalenz weiter zu senken und vor allem, um die Übertragung auf den Viehbestand zu minimieren bzw. vollständig zu unterdrücken.

Erfreulich ist die Verbesserung im neuen Beobachtungsbiet im Montafon. Es gilt hier in den nächsten Jahren zu beobachten, ob das heurige Jahr ein Ausreißer war oder ob hier die TBC nach einem zwischenzeitlichen Aufflackern wieder verschwunden ist.

UNTERSUCHUNGEN IM VIEHBESTAND

Die Untersuchungen im Viehbestand finden auch heuer wieder, wie schon in den vergangenen Jahren, risikobasiert in den Sonderuntersuchungs- und Sonderüberwachungsgebieten des Landes statt. Es wird mit ca. 8000 Un-

tersuchungen in ca. 700 Beständen des Landes gerechnet. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses sind ca. 630 Bestände mit rund 6700 Rindern fertig untersucht. Zu diesem Zeitpunkt sind drei Bestände gesperrt. Zwei davon liegen im Montafon und damit im Bekämpfungsgebiet, der andere im Bregenzerwald. Als Parallele zum letzjährigen Fall in Dornbirn ist auch dieser Fall nicht durch die Untersuchungen im Bestand, sondern durch die Untersuchung von Organen nach der Schlachtung entdeckt worden.



DANK FÜR DIE MITARBEIT

Abschließend soll wieder allen Jägern und Jagdaufsehern, die Proben für das Monitoring bereitgestellt haben, und insbesondere den Jägern und Jagdaufsehern in den HG 2.1 und 2.2 für ihre Mitarbeit und Unterstützung aufrichtig gedankt werden. Ebenso bedanke ich mich bei den Amtstierärzten und Sekretariaten in den Bezirkshauptmannschaften für ihren Beitrag.

Dr. Norbert Greber

Factbox

10 Jahre Monitoring
5 Jahre Bekämpfungsgebiet

Untersuchte Proben: 5293
Davon 282 positiv, 95 % davon im
Bekämpfungsgebiet
Untersuchungskosten AGES:
EUR 160.800,-
Entschädigungen Jagdaufseher: EUR 67.820,-
Frachtkosten (geschätzt): EUR 35.000,-

TABELLE I

Jahr	Kerngebiet	Randgebiet	Beobachtungsbereich	Gesamt
2014	22,1	5,8	4,4	14,4
2015	21,5	7,8	5,3	12,9
2016	11,9	13,8	8,9	12,0
2017	10,5	7,9	0	6,5
2018	10,8	6,0	6,1	7,6

Überblick über die Prävalenzentwicklung im Bekämpfungsgebiet.

100 JAHRE VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

Dank und Gratulation



Die Vorarlberger Jägerschaft feiert in diesem Jahr ihren 100-jährigen Bestand. In diesem langen Zeitraum hat sich geschichtlich, gesellschaftspolitisch und technisch schier Unglaubliches getan. Vielleicht werden die Umwälzungen im Bereich der Urproduktion bzw. Nutzung von Grund und Boden, zu der auch die Jagd gehört, als weniger gravierend eingeschätzt als in anderen Lebensbereichen. Aber auch in der Vorarlberger Jagd hat sich sehr viel verändert.

Erkenntnisse aus der Geschichte helfen in der Regel Gegenwärtiges zu verstehen und Zukünftiges besser oder „moderner“ zu machen. Die Herausforderungen der Vorarlberger Jagd stehen in einem engen Kontext zur gesellschaftlichen Entwicklung und können daher nicht losgelöst vom jeweiligen Zeitgeist betrachtet werden. Die Jägerschaft hat sich den wechselnden Aufgaben und Veränderungen immer gestellt und diese gut gemeistert.

Früher waren Jäger und die noch wenigen Jägerinnen in ihrem Handeln weitgehend selbstbestimmt und ihr

Tun kaum hinterfragt, sondern von den meisten verstanden. Heute werden sie von einer teilweise sehr kritischen Öffentlichkeit zumindest genau beobachtet, manchmal auch angeprangert.

Anstelle der klassischen Wildhegerückten immer mehr der Lebensraum und damit zusammenhängende Herausforderungen der Raumnutzung in den Vordergrund. Vor allem die Wichtigkeit und Anforderungen an den Schutzwald und die stete Steigerung der Inanspruchnahme der Wildlebensräume durch Tourismus und Freizeitnutzungen erfordern ein laufendes Umdenken und Anpassen im jagdlichen Handeln.

Die Vertreter der Vorarlberger Jägerschaft als gesetzlich anerkannte Interessensvertretung der Jagd waren und sind sich ihrer hohen Verantwortung und Verpflichtung immer bewusst – nicht selten auch gegen Meinungen in der eigenen Basis. Die Jägerschaft ist stets bereit, an laufenden Prozessen aktiv mitzuwirken und die Interessen von Wild und Jagd einzubringen. Auch die gegenwärtige, teilweise an-

gespannte Situation bei Wildschäden und der Schutzwaldentwicklung oder Tbc beim Rotwild erfordern mit Blick auf die bevorstehende Festlegung der Abschusszahlen auf Landes- und Regionsebene ein hohes Maß an Verständnis der Jägerschaft und Umsetzungsbereitschaft der Jagdnutzungsberechtigten und Jagdschutzorgane draußen in den Revieren. Auch wenn das vergangene Jahr auf Grund der außergewöhnlichen Witterung sich insbesondere beim Rotwild als sehr schwieriges Jahr bei der Abschussplanerfüllung erwiesen hat, können wir auch im kommenden Jagd-jahr auf die gewohnt gute Arbeit und Pflichterfüllung der Vorarlberger Jäger vertrauen.

Abschließend seien Herrn Landesjägermeister Dr. Christof Germann und seinem Vorstand, stellvertretend für alle Funktionäre der Vorarlberger Jägerschaft in Vergangenheit und Gegenwart, für die großen Leistungen und die gute Zusammenarbeit ein herzlicher Dank ausgesprochen und auch auf diesem Wege die Gratulation für das 100-jährige Jubiläum übermittelt.

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg

DIE FELDLERCHE

VOGEL DES JAHRES 2019





**Schätzungsweise 60.000 bis
90.000 Brutpaare sind in
Österreich noch vorhanden.
Ein drastischer Rückgang!**

In der Ökologie bezeichnet man einen relativ stabilen Zustand der Vegetation, bedingt durch Bodenfaktoren und das lokale Klima, als Klimaxgesellschaft. In Mitteleuropa ist dies unterhalb von 1800 Metern hauptsächlich der Wald. Bäume können sich im Kampf ums Sonnenlicht gegenüber anderen, kleineren Pflanzen durchsetzen und sie verdrängen. In der Folge ergibt sich die Zusammensetzung des Waldes vor allem durch das Zusammenwirken der beteiligten Tier-, Pilz- und Pflanzenarten. Der mächtigste Mitspieler in diesem gewaltigen Regelwerk ist jedoch der Mensch. Aus dem einstigen Waldland hat er im Laufe von Jahrhunderten durch großflächige Rodungen neue Lebensräume geschaffen, die er durch verschiedene Formen der Bewirtschaftung dem Wald gegenüber behauptet.

In den Tieflagen waren weite, offene Feldfluren rar und deshalb nur von wenigen Arten besiedelt. Mit dem Anbau von Weizen, Hafer und Gerste sowie der regelmäßigen Mahd und Beweidung der Grasgebiete schuf der Mensch für unzählige Tierarten neue Lebensräume. Mit den Blütenpflanzen kamen die Insekten, mit ihnen viele Reptilien, Vögel und Säuger. In erster Linie waren es die extensiven Bewirtschaftungsformen der Landwirtschaft, die den Artenreichtum unterstützt.

Vom reichen Nahrungsangebot und den neu entstandenen Brutgebieten profitierten besonders bodenbrütende Vögel wie Kiebitz, Brachvogel und Feldlerche.

Letztere ist nach 1998 auch 2019 wieder Vogel des Jahres. Der Grund für diese Wahl ist leicht verständlich, wollen doch die Naturschutzorganisationen einen Vogel in den Mittelpunkt des Interesses rücken, der unserer

besonderen Aufmerksamkeit bedarf. Und die Zahl der Feldlerchen hat in den letzten Jahrzehnten hierzulande massiv abgenommen.

EINIGE ZAHLEN VERDEUTLICHEN DAS:

Von 1962 bis 1969 wurden auf einer 100 ha großen Probefläche im Rheintal 26 Brutreviere ermittelt, von 1974 bis 1984 noch zwölf und 1987 und 1988 gerade noch acht. Heute sind im Hauptverbreitungsgebiet der Feldlerche in Vorarlberg, dem Rheintal, nur noch vereinzelt singende Männchen zu hören. 2005 wurde auf einem Kartoffelacker bei Gaißau eine einzige Brut nachgewiesen.

Wie kann es sein, dass ein Vogel, der dem Menschen in keiner Weise gefährlich werden kann, der keine Schäden anrichtet, der keine Haustiere bedroht, der zudem wunderbar singt, ja der sogar gerne gegessen wurde, in so kurzer Zeit beinahe komplett verschwindet?

Der Schuldige ist schnell gefunden: Der Mensch, der der Feldlerche einst zum Höhenflug verhalf, ist auch für ihren Niedergang verantwortlich. Weil die Feldlerche vor allem am Rande von Feldern und auf trockenen Wiesen brütet, waren die kleinen graubraunen Vögel in jeder Beziehung Nutznießer der Neugestaltung des einstigen Waldlandes. Mit der Ausbreitung des Getreideanbaus nahm auch die Zahl der Insekten zu, die zur Hauptnahrung der Feldlerchen zählen. Sämereien von Wiesenblumen aller Art, kaum natürliche Feinde und jede Menge Brutplätze machten die Feldlerche zu einem der häufigsten Vögeln Mitteleuropas. Noch im 19. Jahrhundert wurden die in großer Zahl auf

Bildnachweis - Michael
Dvorak



abgeernteten Feldern rastenden Vögeln in Deutschland mit Schlagnetzen gefangen und sogar als Exportschlager in ganz Mitteleuropa gehandelt. Millionen Feldlerchen und andere Klein-vögel landeten so auf den Tellern der Menschen. Auch heute noch werden ziehende Feldlerchen in Südfrankreich zu Tausenden gefangen und gegessen. Im Volkslied Alouette, gentille Alouette, Alouette, je te plumerais... (Feldlerche, liebe Feldlerche, ich werde dich rupfen) wird dieser Brauch besungen. Doch obwohl das Fangen und Verzehren von Singvögeln in Österreich schon lange verboten ist, nehmen die Bestände so rasant ab, dass bereits Notmaßnahmen überlegt werden, um ein völliges Verschwinden zu verhindern.

Der Hauptgrund für den dramatischen Rückgang liegt in der Industrialisierung der Landwirtschaft. Die Zunahme der Maisanbauflächen, die frühe Mahd mit Kreiselmähern, das oftmalige Ausbringen von Jauche und die maschinengerechte Zusammenlegung der ehemals kleinen Parzellen haben die Feldlerche bei uns beinahe verschwinden lassen. Dazu kommt der großflächige Einsatz von Pestiziden und Insektiziden aller Art.

AHA, ALSO DIE BAUERN!

SO LEICHT DARF MAN SICH DIE SACHE NICHT MACHEN!

Sinkende Einkommen zwingen immer mehr Landwirte, ihre Höfe aufzugeben oder nur noch im Nebenerwerb zu bewirtschaften. So fehlen heute die vielen kleinen Brachflächen, die Wegränder und offenen Weideflächen, die die Lerchen als Lebensraum bevorzugen.

Waren die optimalen Brutgebiete mit ebenen, niederen Grasflächen von früh ankommenden Feldlerchenpaaren besetzt, konnten Nachzügler auch in

der montanen Stufe brüten, am Pfänder oder bei Riefensberg, ja sogar im Hochgebirge, bei Lech und im hinteren Montafon. Diese Gebiete sind allerdings seit Jahren nicht mehr besetzt, da die Zahl der Feldlerchen stark zurückgegangen ist.

Wie durch die Rodung in früheren Jahrhunderten hat der Mensch neuerdings die Lebensräume dramatisch verändert.

In den weiträumigen Niederungen Norddeutschlands, in Österreich, Polen und Ungarn, in Frankreich und vielen anderen Ländern dominiert als Nutzpflanze der Mais, dessen Anbau andere Tiere in eine geradezu paradiesische Lebenssituation bringt: Wildschweine vermehren sich rasant und nutzen die Maisäcker als Deckung und Nahrungsraum. Dass sie als Allesfresser auch jedes erschnüffelte Feldlerchennest leeren, versteht sich von selbst. Boden-

brüter können im Mais nicht brüten, weil sie Feinde nicht kommen sehen und nicht rasch genug flüchten können.

Feldlerchen bauen auf trockenen Wiesen ein Bodennest aus dünnen Halmen und polstern es mit Tierhaaren aus. Mit Glück brüten sie zwei Mal zwischen April und Juli. Im Herbst fliegen sie dann in ihre Winterquartiere in den Mittelmeerraum oder nach Nordafrika, manche auch nur nach Spanien oder Italien, je nach Schneelage und Frost. Schon Ende Jänner kommen einige wieder zurück und bilden manchmal große Schwärme, wenn eine Schlechtwetterfront sie am Weiterziehen hindert. Dann kann man sie leicht an Bahndämmen, am Rheindamm oder auf Magerwiesen beobachten.

Die Feldlerche ist nicht vom Aussterben bedroht. Sie besiedelt beinahe die gesamte Paläarktis. Ihr Verbreitungsge-



Offenes, gehölzarmes
Kulturland mit Äckern, Wiesen
und Magerweiden, die gut
miteinander
vernetzt sind,
bilden den Lebensraum der
Feldlerche.

Bildnachweis -
Georg Willi



biet erstreckt sich von Irland über Norwegen bis Japan, von der Mongolei bis Griechenland und von Sizilien bis Vorarlberg. Die Wahl zum Vogel des Jahres macht uns jedoch darauf aufmerksam, dass in unserem kleinen Land wieder ein kleiner Vogel zu verschwinden droht, ohne dass wir es wahrnehmen. Dabei wäre es durchaus möglich, der Feldlerche mit geringem Aufwand ein Überleben bei uns zu sichern. Wie in anderen Ländern könnten schmale Streifen als „Lerchenfenster“ bei der Aussaat von Raps oder Getreide ausgespart werden. Die bewusste extensive Pflege von Feldrändern, ein Anpassen der Mahd oder eine Düngung nach Ab-

sprache mit Fachleuten würde schon Vieles bewirken. Falls Sie selbst auch eine Möglichkeit sehen, einen Beitrag für den Schutz der Feldlerche zu leisten und gezielte Beratung wünschen, wenden Sie sich gerne an BirdLife Vorarlberg (mail@birdlife-vorarlberg.at).

Wer zudem noch etwas für den Vo-

gel des Jahres 2019 tun will, unterstützt die naturnahe Landwirtschaft, kauft regional ein und freut sich am Gesang der Feldlerche.

Günther Ladstätter
Naturschutzbund Vorarlberg

JAGD & RECHT

Mit Bundesgesetzblatt BGBl. I Nr. 97/2018 traten die Änderungen des Waffengesetzes mit Stichtag 01.01.2019 in Kraft. Wie bereits in der letzten Ausgabe der Jagdzeitung ausgeführt, sind mit dem neu geschaffenen § 17 Abs 3b WaffG Jagdkartenbesitzer, die die Jagd regelmäßig ausüben, ex lege vom Verbot des Erwerbes, der Einfuhr, des Besitzes, des Überlassens und des Führens von Schalldämpfern für nachweislich zur Ausübung der Jagd mitgebrachte oder eingeführte Schusswaffen ausgenommen.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass Menschen, die über eine gültige Jagdkarte verfügen, die Jagd auch regelmäßig ausüben. Eine Überprüfung der Regelmäßigkeit der Jagdausübung wird die Behörde daher nur bei Vorliegen von konkreten Anhaltspunkten vornehmen, wenn auf Grund bestimmter Tatsachen die Vermutung nahe liegt, dass der Betroffene die Jagd nicht (mehr) regelmäßig ausübt. Eine seltene Jagdausübung bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass der Betroffene die Jagd nicht mehr regelmäßig ausübt. Die (Un-)Regelmäßigkeit der Jagdausübung soll die Behörde im Zuge der Überprüfung im Einzelnen bescheidmäßig feststellen (siehe erläuternde Bemerkungen zu § 17 Absatz 3b WaffG).

Mit Einführung der gesetzlichen Ausnahmebestimmung betreffend Schalldämpfer zugunsten der Jäger haben sich in der Praxis seit 1.1.2019 eine Vielzahl von Fragen zur praktischen Umsetzung gestellt. Auch bei den zuständigen Behörden bestanden Zweifel, inwieweit der Erwerb oder das Führen eines Schalldämpfers durch einen Jäger beantragt werden muss, ob überhaupt eine waffenrechtliche Bewilligung notwendig ist und ob beispielsweise die Eintragung im Zentralen Waffenregister erforderlich ist. Weiters war offen, ob Schalldämpfer

SCHALLDÄMPFER FÜR JEDEN JÄGER

5 Antworten zur praktischen Umsetzung.



nur mit Schusswaffen einer bestimmten Waffenkategorie verwendet werden dürfen und inwieweit ausländische Jäger Schalldämpfer in das Bundesgebiet einführen dürfen bzw. ob im europäischen Feuerwaffenpass der Erwerb des Schalldämpfers zu registrieren ist. Nunmehr liegt der Runderlass des Bundesministeriums für Inneres (BMI-VA 1900/0476-III/3/2018) zum Waffenrecht vor, der insbesondere die in der Praxis aufgetretenen Fragen behandelt.

In der Folge werden die fünf häufigsten Anfragen wie folgt beantwortet:

IST FÜR DEN ERWERB EINES SCHALLDÄMPFERS EINE WAFFENRECHTLICHE BEWILLIGUNG ERFORDERLICH?

Nein. Im nunmehr vorliegenden Runderlass des Bundesministeriums für Inneres wurde klargestellt, dass der Erwerb, der Besitz und das Führen von Schalldämpfern für Inhaber einer gültigen Jagdkarte, die die Jagd regelmäßig ausüben, keiner waffenrechtlichen Bewilligung bedarf. Für die Überlassung eines Schalldämpfers an Jäger wird daher im Regelfall die Vorlage einer

gültigen Jagdkarte samt allenfalls erforderlicher Einzahlungsbestätigung ausreichend sein. Ein Antrag bei der Bezirkshauptmannschaft auf waffenrechtliche Bewilligung ist daher aufgrund der gesetzlichen Ausnahmebestimmung nicht mehr notwendig.

KANN EIN JÄGER NUR EINEN SCHALLDÄMPFER ERWERBEN?

Nein. Es bestehen im Waffengesetz keine Beschränkungen hinsichtlich der Anzahl von Schalldämpfern, die ein Jäger besitzen darf. Auch hinsichtlich der Kategorie der Schusswaffe, für die der Schalldämpfer verwendet wird, ist keine Einschränkung vorgesehen. Voraussetzung ist lediglich, dass die Schusswaffe zur Ausübung der Jagd verwendet wird.

WAS IST ZU BEACHTEN, WENN DIE LAUFZEIT DER JAGDKARTE ABLÄUFT ODER DIE JAGDKARTE ENTZOGEN WIRD?

Im Falle des Entzuges der Jagdberechtigung nach landesgesetzlichen Vorschriften sowie im Falle des Ablaufes der Gültigkeitsdauer der Jagdkarte,



**Der „gedämpfte“ Schuss
- seit 1.1.2019 auch in
Österreich erlaubt.**

hat der Jäger den Schalldämpfer innerhalb von 6 Monaten einem Berechtigten zu überlassen. Klargestellt wurde, dass bis zu diesem Zeitpunkt der Betroffene den Schalldämpfer weiterhin besitzen darf.

WAS IST BEIM MITBRINGEN ODER BEI DER EINFÜHRUNG VON SCHALLDÄMPFERN IN DAS BUNDES- GEBIET ÖSTERREICH ZU BE- ACHTEN?

Das Mitbringen oder Einführen von Vorrichtungen zur Dämpfung des Schussknalles in das Bundesgebiet ist Jägern dann erlaubt, wenn sie nachweisen können, dass die mitgebrachten oder eingeführten Schalldämpfer zur Ausübung der Jagd benötigt werden. Dieser Nachweis kann insbesondere unter Vorlage einer Einladung zur Jagd erbracht werden. Diese Ausnahmege nehmigung gilt für das Bundesgebiet Österreich. Die gesetzlichen Regelungen des Auslandes betreffend den Erwerb, den Besitz und das Führen von Schalldämpfern sind dann zu berücksichtigen, wenn der Schalldämpfer ins Ausland gelangt.

Der Besitz einer gültigen Jagdkarte gilt als Nachweis einer regelmäßigen Jagdausübung.

IST DIE EINTRAGUNG DES SCHALLDÄMPFERS IM EUROPÄI- SCHEN FEUERWAFFENPASS VER- PFlichtend?

Nein. Mit Runderlass des Bundesministeriums für Inneres (BMI-VA 1900/0476-III/3/2018) wurde klargestellt, dass die Eintragung in einem europäischen Feuerwaffenpass nicht verpflichtend ist.

MMag. Dr. Tobias Gisinger



L200 Das Original – im Revier gesichtet.

► Klub- oder Doppelcabine ► Vorsteuerabzugsfähig und NOVA befreit ► 5 Jahre Werksgarantie**

Jetzt ab € 24.150,- oder € 179,-/Monat*



**Autohaus Josef Bickel.
Service – seit 1963.
Fachhandel und Fachwerkstätte
Spenglerei und Lackiererei
A-6824 Schlins, Walgastraße 82
Tel. 05524 8329, mail@bickel.at**

*) € 2.000,- Work Edition Bonus, € 500,- Ökobonus und € 500,- Finanzierungsbonus in Preis und Leasingrate berücksichtigt. Aktionen gültig bis 30.04.2019 bei allen teilnehmenden Händlern - inkl. Händlerbeteiligung. Work Edition Bonus gültig für Klub- und Doppelcabine Work Edition. Ökobonus gültig bei Eintausch Ihres Gebrauchtwagens mit Euro 1 bis Euro 4. Finanzierungsbonus gültig bei Finanzierung über die Denzel Leasing GmbH. Die Finanzierung ist ein Angebot der Denzel Leasing GmbH. Representatives Beispiel: € 24.150,- Kaufpreis, € 179,- monatliche Rate, 36 Monate Laufzeit, € 7.245,- Anzahlung, € 1.965,15 Restwert, 15.000 km p.a. Rechtsgeschäftsgeschriftr € 103,59,- je 1000 km. Mindestens 100 km pro Monat. Gesamtfinanzierungszeitraum 36 Monate. 25.000,- km Garantiepreis inkl. NOVA und MWSt. ** 12 Jahre Anschlussgarantie € 599,- inkl. MWSt. Nähere Details bei Ihrem Mitsubishi-Händler. Details zur Garantie auf unserer Website. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung. www.mitsubishi-motors.at



Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at
Bildnachweis: fotolia

DER VOGEL MIT DEM LANGEN GESICHT

Weltweit gibt es über 9000 verschiedene Vogelarten, und immer wieder werden noch neue Arten entdeckt. In dieser Ausgabe stellen wir euch die Waldschneepfe vor. Sie ist ein Zugvogel und macht bei uns im Ländle von Februar bis Oktober halt. Meist überwintern die Waldschneepfen im Mittelmeerraum.



Die Waldschneepfe ist fast so groß wie eine Taube mit sehr kurzem Hals und einem beeindruckend langen Schnabel. Sie hat große dunkle Augen mit denen sie eine 360 Grad Rundumsicht hat. Mit ihrem braungemusterten Federkleid ist sie im Wald perfekt getarnt.



Auf dem Kopf trägt sie die typischen 2 bis 3 dunklen Querstreifen. Sie reichen von Auge zu Auge. Oft wird die Waldschneepfe mit der bei uns auch heimischen Bekassine verwechselt, die beide zur Gattung der Schnepfen gehören. Die Bekassine trägt die Streifen am Kopf jedoch vom Schnabel Richtung Rücken.



FINDE DIE LÖSUNG:

Auf einem der Bilder ist eine Bekassine anstelle einer Waldschneipe abgebildet. Auf welchem Bild ist die falsche Schnepfe zu sehen? Nenne uns die Nummer.

Sende deine Lösung an: info@vjagd.at und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Die Lösung findest du in der nächsten Jagdzeitung. Ausgabe Jänner / Februar 2019: ROTTE

LIEBLINGSSPEISE REGENWURM

Waldschnepfen ernähren sich hauptsächlich von Kleintieren des Bodens, Regenwürmer und Insekten. Die finden sie in den frischen, feuchten Waldböden mit dichten Kraut- und Strauchschen. Mit ihrer langen beweglichen Schnabelspitze, die mit feinen Nerven ausgestattet ist, kann sie Insekten in der Tiefe des Bodens ertasten und greifen.



4

JÄGERSPRACHE

Schnepfe männlich = **Hahn**
 Schnepfe weiblich = **Henne**
 Flügel = **Schwingen**
 Schnabel = **Stecher**
 Beine = **Ständer**
 Schwanz = **Stoß**
 Schnepfenstrich = **Balzflug**
 Schnepfenbart = **Trophäe**

SCHNEPFENBART

Die Jäger stecken sich als Jagdtrophäe den Schnepfenbart an den Hut. Das ist ein pinselartiges Federchen an der Bürzeldrüse. Sie befindet sich an der Oberseite der Schwanzwurzel. Auch das Malerfederchen (= die erste verkümmerte Schwungfeder) ist eine beliebte Trophäe.

WAS IST EIN SCHNEPFENSTRICH?

Das ist kein Strich auf einem Papier, sondern so nennt man den auffälligen Balzflug der Männchen. Die Balzflüge finden im Frühjahr vor allem in Waldlichtungen oder Waldrändern statt. Wenn du sie beobachten möchtest, musst du früh aufstehen oder lange aufbleiben. Denn die Schnepfen balzen und fliegen nur vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang am Waldrand entlang. Durch die quorrenden und puizenden Laute versuchen die Hähne den Hennen zu imponieren.



Nach der Paarung brütet die Henne die Eier aus, und schon nach ca. 22 Tagen schlüpfen die Jungen. Schnepfen sind Bodenbrüter und die Henne übernimmt die Aufzucht der Jungvögel allein. In Acht nehmen muss sich die Schnepfe dabei vor Füchsen, Mardern und Dachsen. Durch ihre nächtliche Lebensweise und ihre tolle Tarnung sind Waldschnepfen schwer zu beobachten.



5

DER FACHAUSSCHUSS FÜR RAUFUSSHÜHNER BERICHTET:

BIRKWILD-MONITORING 2018

Ergebnisse der landesweiten
Birkwildzählung 2018

**Die Balz des Kleinen
Hahns. Ein Highlight des
beginnenden Jagdjahres.**



Sein der Umstellung des Birkwildmonitorings in Vorarlberg erfolgt die Bestandserhebung abwechselnd in Referenzgebieten bzw. auf landesweiter Ebene. Die im vergangenen Jagd Jahr durchgeföhrte Balzplatzerhebung erfasste diesem zweijährigen Rhythmus entsprechend den landesweiten Bestand an Birkhähnen. Die Zählungen fanden je nach Hegegemeinschaft und Witterungsverhältnissen am 28. April beziehungsweise 12. Mai statt.

Weidmannsdank all jenen, welche aktiv an dieser wichtigen Erhebung teilgenommen haben!

LEICHTER ANSTIEG

Die Bestandessituation beim Birkwild hat im Vergleich zur letzten landesweiten Zählung 2016 einen leichten Anstieg ergeben. Insgesamt wurden in Vorarlberg im Jahr 2018 2453 Stück Birkwild, aufgeteilt in 1411 mehrjährige Hähnen, 443 Schneider (einjährige Hähnen) und 599 Hennen gezählt. Werden die langfristigen Zähldaten der letzten Jahre miteinander verglichen,

so pendeln diese zwischen plus/minus 250 Stück und belegen insgesamt eine stabile Populationsentwicklung in Vorarlberg.

Die natürlichen Schwankungen ergeben sich in Abhängigkeit vom Bruterfolg, der Jungen- sowie Wintersterblichkeit im Vorjahr. Der Anteil der einjährigen Hähnen (Schneider) lag bei der aktuellen Zählung im Vergleich zu den vergangenen Jahren etwas höher. Diese positive Entwicklung sollte sich aufgrund der idealen Aufzuchtsbedingungen im Sommer 2018 hoffentlich fortsetzen.

BIRKHAHNJAGD 2018

Das Birkhuhn ist in Vorarlberg ganzjährig geschont. Die Frühjahrsbejagung ist lediglich über Art. 9 der Vogelrichtlinie selektiv und unter streng überwachten Bedingungen in geringen Mengen möglich. Dieser Möglichkeit der nachhaltigen Nutzung zufolge wurden laut Verordnung über die Zulassung der zeitweisen Bejagung von Birkhähnen in Teilbereichen aller vier Vorarlberger Bezirke, gemäß §36 Abs.

2 des Jagdgesetzes LGBl.Nr. 32/1988 idgF, in Verbindung mit §27 Abs. 2 lit. F der Jagdverordnung, hinsichtlich des Birkwildes im Jagd Jahr 2018/19 ein landesweites Ausmaß von 117 Birkhähnen gestattet.

Von diesen 117 freigegebenen Hähnen wurden 87 erlegt: 58 im Bezirk Bludenz, 25 im Bezirk Bregenz, jeweils zwei in den Bezirken Dornbirn und Feldkirch.

30 Hähnen wurden trotz Freigabe aus verschiedenen Gründen nicht erlegt (z.B. freiwilliger Verzicht, widrige Wetterbedingungen oder Erkrankung des Schützen).

SITUATIONSBERICHT

Auch im vergangenen Jahr musste jeder Jagdausübungsberechtigter, welcher einen Abschuss zugeteilt bekommen hat, der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft nicht nur einen getätigten Abschuss melden und in der Abschussliste eintragen, sondern den schriftlichen Bericht über die Lebensraum- und Bestandessituation des Birkwildes



„Die langjährigen Zähldaten zeigen eine stabile Bestandesentwicklung – mit natürlichen Schwankungen.“

Bildnachweis:
Erik Mandre

im betreffenden Jagdgebiet erstatten. In weiterer Folge erhielt auch die Vorarlberger Jägerschaft Kopien aller Birkwildberichte, welche als Grundlage für den landesweiten Bericht über den Zustand und die Entwicklung der Birkwildpopulation in Vorarlberg dient.

Nur durch das gewissenhafte Monitoring (Zählung) und die Abgabe der

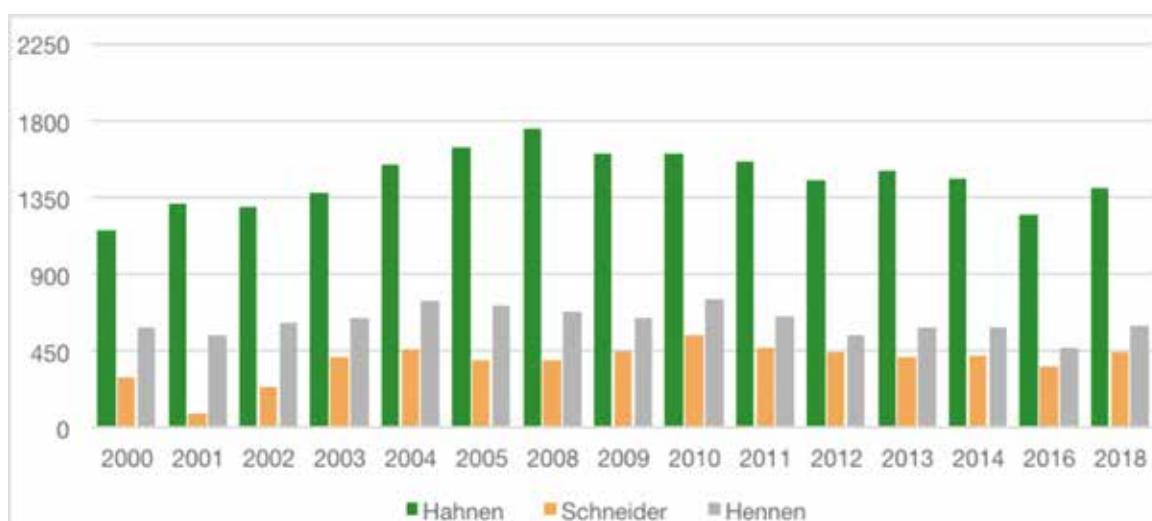
Birkwildberichte ist die Grundlage für die Möglichkeit einer Frühjahrsbejagung der Birkhahnen durch Ausnahmeverordnungen auch in Zukunft gegeben.

Zudem ist die Weiterführung von Habitatpflegemaßnahmen notwendig, um die Lebensräume dieser interessanten Wildart zu schützen und erhalten.

BIRKWILDZÄHLUNG 2019

Entsprechend dem zweijährigen Turnus erfolgt die Birkwildzählung 2019 in den ausgewählten Referenzgebieten – die nächste landesweite Zählung erfolgt 2020.

Gernot Heigl



Entwicklung der Birkwild-Bestandserhebungen in den Jahren 2000 – 2018 (in den Jahren 2006-2007 fand keine Erhebung statt. 2015 und 2017 erfolgte die Bestandserfassung durch Intensivzählungen in den Referenzgebieten) – aufgeteilt auf Hahnen, Schneider und Hennen.

DER FACHAUSSCHUSS FÜR REHWILD BERICHTET:



REHKITZRETTER – SAMMELBESTELLUNG 2019



Anschaffung von Rehkitzrettern
durch die Vorarlberger Jägerschaft

In den vergangenen beiden Jahren haben sich die von der Firma Natur Tech hergestellten Rehkitzretter in zahlreichen Vorarlberger Revieren bewährt. Durch die Kombination von unregelmäßigen Signaltönen und Blaulicht konnten eine Vielzahl von Rehkitzen vor dem Mähtod gerettet werden.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen führen wir auch heuer eine Sammelbestellung dieser Geräte durch. Der Rehkitzretter kann per E-Mail oder telefonisch in der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft bestellt werden.

Der Preis wird ca. **Euro 95,-** pro Gerät betragen.

Sollten Sie Fragen haben, können Sie sich jederzeit an die Geschäftsstelle oder den Obmann des Ausschusses für Rehwild Martin Rhomberg wenden, Tel. 0664 / 4634641. Bestellungen bis spätestens 31. März 2019.

Geschäftsstelle der
Vorarlberger Jägerschaft
Tel. 05576 / 74633
Mail: info@vjagd.at

DER FACHAUSSCHUSS FÜR NIEDERWILD BERICHTET:



FRÜHJAHRSZÄHLUNGEN GEBEN AUFSCHLUSS

Kaum ein Instrument ist besser geeignet, um die Entwicklung der Bestände der Feldhasen in einem Niederwildrevier zu erfassen, als die Scheinwerfertaxation. Solche Zählungen bringen kaum Unruhe ins Revier, werden doch die Felder lediglich vom Fahrzeug aus mit starken Scheinwerfern ausgeleuchtet und so das Wild gezählt.

Die beste Zeit für eine solche Frühjahrszählung ist kurz vor Vegetationsbeginn.

Nicht nur Feldhasen, auch Rehe und Raubwild können auf diese Art und Weise eindeutig erfasst werden. Die Zählungen geben Aufschluss über die Bestandszahlen der Wildarten.

Durch eine zusätzliche Zählung im Herbst (Oktober/November) für diese ist der November die beste Zeit. Eine einfache Rechenaufgabe ergibt so den ungefähren jährlichen Zuwachs, einen weiteren Eintrag in die Revierkarte und ein wichtiges Hilfsmittel zur Planung von Treibjagden.

Die Vorarlberger Jägerschaft ist bei Fragen beziehungsweise bei der Planung gerne behilflich. Dazu werden auch geeignete Scheinwerfer zur Verfügung gestellt. Diese können bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft ausgeliehen werden.



CIABATTA MIT HIRSCHRÜCKENSTEAK

Schmackhaftes Rezept zum
Nachkochen

ZUBEREITUNG

Zutaten

- 1 Hirschrücken, ausgelöst
- Olivenöl
- Thymian
- Salz, Pfeffer
- Butter zum Anbraten
- Rucola
- Parmesanspäne
- Getrocknete Tomaten
- Geröstete Pilze
- Ciabatta

Zutaten für die Kren-Senf-Sauce:

- Sauerrahm
- Kren
- Scharfer Senf
- Salz, Pfeffer, Thymian

Der ausgelöste Hirschrückenstrang wird auf 200 bis 250 g pro Kopf portioniert und in Steaks geschnitten. Dann zumindest eine halbe Stunde lang mit Olivenöl, Thymian, Salz und Pfeffer in einem Gefäß marinieren. Danach Butter in die Pfanne geben und die Steaks beidseitig kurz und scharf anbraten, mit Alufolie zudecken und etwa 8 bis 10 Minuten im Rohr bei 100°C rasten lassen.

Währenddessen Rucola, Parmesanspäne, getrocknete Tomaten, geröstete Pilze je nach Saison herrichten, die Ciabatta halbieren und wie ein Sandwich belegen. Die Steaks nach dem Rasten in mundgerechte Streifen schneiden und auf die Brötchen legen. Deckel zu, halbieren: fertig zum Servieren!

Kren-Senf-Sauce: Damit dieses Gericht auch geschmacklich neue Horizonte eröffnet, empfiehlt sich die steirische Variante einer Chili-Sauce. Einfach Sauerrahm, Kren, scharfen Senf, Salz und Pfeffer sowie Thymian vermengen und

je nach Gusto in die Ciabatta geben oder diese Kren-Senf-Sauce als Dip verwenden. Etwas, was man einmal gegessen haben muss!



Aus: Schüsseltrieb – das Wildbretkochbuch
DER ANBLICK mit Gerhard Kosel
© Jagdzeitschrift
DER ANBLICK

VORARLBERGER MUSEUMS welt

SEHENSWERTES ERLEBEN

In der **VORARLBERGER MUSEUMSWELT** in **Frastanz** – Obere Lände 3b – können sie mehrere interessante Sammlungen besichtigen:

- Elektromuseum
- Landesfeuerwehrmuseum
- Rettungsmuseum
- Vorarlberger Jagdmuseum
- Tabakmuseum
- Grammophonicum
- Foto- und Filmmuseum

mit Museumskino (ab Oktober 2018)

Öffnungszeiten:

Mittwoch und Samstag jeweils

von 13:00 bis 17:00 Uhr

für Gruppen gegen Voranmeldung

(Tel. 0676 5440970) jederzeit möglich.

Genügend Parkplätze: **Schmittengasse 19**

Eintrittspreise:

Erwachsene	€ 8,00	pro Person
Schüler 6 bis 15 Jahre	€ 4,00	pro Person
Kinder unter 6 Jahren	frei	
Gruppen ab 10 Personen	€ 6,00	pro Person
Schulgruppen (max. 2 Begleitpersonen frei)	€ 2,00	pro Person

Besitzer des Vorarlberger Familienpasses

und Mitglieder des „Museumsverein der E-Werke Frastanz“, sowie des

„Verein für Brandschutz und Feuerwehrgeschichte in Vorarlberg“

erhalten **50% Ermäßigung** auf den Eintrittspreis.

Zuschlag für Führungen

pro Person für ein Museum € 5,00 mind. € 50,00

und für jedes weitere Museum € 4,00 mind. € 40,00

V-Card und Moe-Card Inhaber haben kostenlosen Zutritt.

Veranstaltungsraum:

Wir stellen Ihnen gerne unseren Veranstaltungsraum für Feierlichkeiten, Vorträge, usw. zur Verfügung.
Preis auf Anfrage (Tel. 0676 5440970)



MUSEUMSWELT



ELEKTRO



FEUERWEHR



RETTUNG



JAGD



TABAK



GRAMMOPHON

50. JÄGERSCHIRENNEN BEZIRKSGRUPPE BLUDENZ

Das sportliche Highlight im jagdlichen Jahresverlauf.

Die Hegegemeinschaft 3.1. Gaschurn-Partenen veranstaltete am 9. Februar die 50. Auflage des Jägerschirennens der Bezirksgruppe Bludenz. Austragungsort war dieses Jahr der Lifinar-Lift in Partenen.

Auch heuer wurden die Teilnehmer des Jägerschirennens nicht nur mit strahlenden Sonnenstein, sondern auch bis zum letzten Läufer mit perfekten Pistenverhältnissen belohnt.

Im Zuge eines Riesentorlaufes galt es neuerlich einen möglichst kurzen und fehlerfreien Zwischenstopp am Schießstand einzulegen. Dort mussten, mit einem Kleinkalibergewehr, zwei Schüsse auf eine Ringscheibe abgegeben werden, für jeden fehlenden Ring wurden zwei Strafsekunden zur Fahrzeit ergänzt.

65 StarterInnen stellten sich dem Kombi-Rennen, darunter sieben Jägerinnen. Als ältester Teilnehmer konnte sich Erich Dich (Jahrgang 1936) bei seiner insgesamt 47. Teilnahme (!!!) über einen Ehrenpreis freuen – ein aus Zirbenholz geschnitzter Steinbock.

Bei der abschließenden Siegerehrung im Vallülasaal konnten sich alle StarterInnen über eine Vielzahl von wertvollen Sachpreise freuen.

Das Rennen zwischen den Toren und auf dem Schießstand konnten in den jeweiligen Altersklassen Sabine Bargehr,

Am Schießstand war auch dieses Jahr Schnelligkeit und Treffsicherheit gefragt.



Katharina Kaufmann, Omar Tschofen, Gilbert Meyer, Hubert Schuler, Manuel Schäfer, Ernst Müller und Serafin Tschohl für sich entscheiden.

Der Gesamt-Tagessieg ging bei den Damen an Katharina Kaufmann, bei den Herren konnte Serafin Tschohl die restliche Konkurrenz hinter sich lassen. Die beiden Tagessieger erhielten jeweils eine handgefertigte Anstecknadel aus Silber.

Die Mannschaftswertung konnte das Team der Hegegemeinschaft 3.3. für sich entscheiden und somit über die Titelverteidigung jubeln. Gratulation an alle Jägerinnen und Jäger!

HO Walter Dich bedankte sich bei allen HelferInnen, die ermöglicht haben, diese Bezirksskimeisterschaft in diesem Rahmen durchzuführen, insbesondere der HG 3.1 und dem Skigebiet Golm, und lud noch zu einem gemütlichen Tagesausklang ein.

Gernot Heigl



Jungjägerin Amrei Dich am Weg durch die Tore.

Ergebnisse

„Leittiere“

1. Sabine Bargehr
2. Roswitha Dünghler
3. Michaela Pian-Netzer

„Obere Mittelklasse“

1. Gilbert Meyer
2. Magnus Würbel
3. Walter Dich

„Untere Mittelklasse“

1. Hubert Schuler
2. Werner Konzett
3. Karl Balter

„Jugendklasse“

1. Manuel Schäfer
2. Gerald Caser
3. Mathias Würbel

„Zurückgesetzte“

1. Erich Dich

„Erntehirsche“

1. Otmar Tschofen
2. Werner Konzett
3. Josef Burtscher

„Schmalspießer“

1. Ernst Müller
2. Bernhard Wittwer
3. Maximilian Auerbach

„Hirschkälber“

1. Serafin Tschohl
2. Martin Willi
3. Johannes Bargehr

NEUIGKEITEN DES DACHVERBAND JAGD ÖSTERREICH

Auszug aus Jänner / Februar 2019



BESUCH BEI DER LANDWIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH

Mitte Dezember fand ein Treffen mit dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Österreich Josef Moosbrugger und dem Geschäftsführenden Landesjägermeister 2018 DI Dr. Ferdinand Gorton statt. Die gemeinsam aufgelegte Broschüre „Vermeidung von Wildschäden im Wald durch Schalenwild“, die im Rahmen des Forst&Jagd-Dialoges entstanden ist, wurde besonders hervorgehoben. Aufgrund der elementaren Ereignisse (Windwürfe, Schneedruck, Eisbruch, ...) in den letzten Jahren und den vorherrschenden Klimaveränderungen steht die Forst-, Land- und Jagdwirtschaft in den nächsten Jahren vor neuen Herausforderungen. „Wir müssen gemeinsam einen Weg finden, die zahlreichen Wiederaufforstungsflächen so zu bewirtschaften, dass lokal ein optimales Gleichgewicht zwischen Wald und Wild vorherrscht“, so der Geschäftsführende Landesjägermeister 2018 Ferdinand Gorton.

GESCHÄFTSFÜHRERKONFERENZ IN OBERÖSTERREICH

Landesjägermeister ÖR. Sepp Brandmayr hieß am 15. Jänner die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der neun Landesjagdverbände im Schloss Hohenbrunn herzlich willkommen. Die Geschäftsführerkonferenz soll die Abstimmung der neun unabhängigen Landesjagdverbände mit dem Dachverband „Jagd Österreich“ fördern. Im Fokus der ersten Geschäftsführerkonferenz diesen Jahres stand das Agenda Setting 2019 – künftig wird es österreichweite Themen geben, die gemeinsam zeitgleich von den Landesjagdverbänden bespielt werden. Zuvor gab es die Berichterstattung aus den Ländern. Im kommenden Jahr werden wieder einige gemeinsame Drucksorten und Informationsbroschüren erscheinen.

NEUER VORSITZENDER LANDESJÄGERMEISTER NORBERT WALTER, MAS

Der Dachverband „Jagd Österreich“ hat seit 1. Jänner diesen Jahres einen neuen geschäftsführenden Landesjägermeister. Der Wiener Landesjägermeister Norbert Walter, MAS übernahm den Vorsitz der Landesjägermeister-

konferenz von Landesjägermeister DI Dr. Ferdinand Gorton aus Kärnten. Die Landesjägermeister der neun Bundesländer wechseln den Vorsitz der Landesjägermeisterkonferenz und somit auch das Ehrenamt des geschäftsführenden Landesjägermeister untereinander im Ein-Jahres-Zyklus.

Norbert Walter ist gebürtiger Tiroler und stammt aus einer Bergbauernfamilie. 2002 wurde er Landesgeschäftsführer der ÖVP Wien, danach war er Stadtrat, Landtagsabgeordneter und Gemeinderat in Wien. Seit 2004 betätigt sich Walter als Biowinzer in Wien-Stammersdorf.

LANDESJÄGERMEISTER-KONFERENZ

Die neun Landesjägermeister Österreichs trafen sich am 28. Jänner zur ersten Landesjägermeisterkonferenz des Jahres in Wien. Wichtiges Thema der Konferenz war die dramatische Situation der heimischen Schalenwildarten in Österreich. Die Landesjägermeisterkonferenz bekräftigt ganz klar die Wertschätzung gegenüber dem Forst&Jagd Dialog und die bisherigen großen Meilensteine. Allerdings besteht dringend Diskussions- und Handlungsbedarf hinsichtlich der Überwinterung von Wildtieren in Österreich. „Der immer kleiner werdende Lebensraum unserer heimischen Wildtiere und der Wegfall ausreichender Nahrung in schneereichen Wintern, führen zu einer verschärften Notzeit“, so der geschäftsführende Landesjägermeister Norbert Walter. „Es müssen neue Lösungen her. Wir können nicht zusehen, wie Wildtiere im Winter an Erschöpfung und Hunger eingehen. Es ist unsere moralische Verpflichtung hier einen Ausgleich zu schaffen, um den Tieren eine Überlebenschance zu geben! Daher fordern wir eine dringliche Konferenz des Forst&Jagd Dialogs“, bekräftigt Norbert Walter den Beschluss der Landesjägermeisterkonferenz.



Landwirtschaftskammer
Österreich : M. Huber:
Höbarth, Moosbrugger,
Gorton, Schachenhofer

98. JÄGER- BALL

Ball des GRÜNEN KREUZES

Bildnachweis:
Andreas Tischler



Am 28. Jänner 2019 jährte sich der traditionsreiche Jägerball zum 98. Mal, veranstaltet vom karitativen Verein Grünes Kreuz für Jagd und Natur. Tausende Gäste strömten in die Wiener Hofburg, Spanische Hofreitschule und Österreichische Nationalbibliothek zum Highlight der Wiener Ballsaison, um auf die Jägerball-Pirsch zu gehen!

KR Leo Nagy, Präsident des Vereines Grünes Kreuz, begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, darunter die Bundesministerinnen Elisabeth Köstinger, Dr. Karin Kneissl, Dr. Margarete Schramböck, Bundesminister Hartwig Löger und Staatssekretärin Mag. Karoline Edtstadler, u.v.a.m. nach dem traditionellen Einzug der Ehrendelegation und des Ehrenkomitees.

Von seiner traditionell-zünftigen Seite präsentierte sich das Patronanzland Tirol, allen voran Landeshauptmann Günther Platter und Landesjägermeister Anton Larcher, mit einer fulminanten Eröffnung. Die musikalischen Darbietungen der Bundesmusikkapelle Grinzens sowie der Tiroler

Jagdhornbläsergruppen Stubaier Jagdhornklang, Landeck und Brixental ließen den prunkvollen Festsaal, genauso wie die Einlage der Schützenkompanie Jerzens, erbeben. Die Gäste zeigten sich auch von der temperamentvollen Tanzeinlage der Arzler Muller und des Landestrachtenverbandes Tirol voll auf begeistert.

Die Patronanz übernahm dieses Jahr das Land Tirol.

Beim Einzug des Jungdamen- und Jungherrenkomitees strahlten die Debütantinnen Anna Mikl mit ihrer Mutter Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Isabella Pröll mit ihrem Vater Landesjägermeister Josef Pröll um die Wette. Die Eltern beobachteten stolz den perfekten Einzug

des Nachwuchses. Eingestimmt auf eine rauschende Ballnacht eroberten anschließend rund 5600 Gäste die Räumlichkeiten und machten sich auf die Pirsch nach menschlichen Begegnungen mit Prominenten aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur und nach Altbewährtem und neuen Highlights am Jägerball.

Der Verein Grünes Kreuz bot gemeinsam mit Tirol ein abwechslungsreiches Programm für die Ballbesucher. Kulinarisch verwöhnt wurden die Ballgäste mit Tiroler Schmankerln und Wildspezialitäten. Als besonderes Highlight galt die Tombola beim 98. Jägerball mit 1.500 hochwertigen Preisen!

Der Jägerball hat einen besonders positiven Effekt – der Verein Grünes Kreuz verwendet den Reinerlös des Kartenverkaufes und der Tombola ausschließlich für seine karitativen und fördernden Zwecke, gemäß der Vereinsstatuten. Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden für eine besonders gelungene Ballnacht und für die großartige Unterstützung!

FÜTTERUNGS-EXKURSION

der Ausbildungsjäger
in Schönenbach.



Die Jagdschule begab sich bei starkem Schneefall mit den beiden Jahrgängen des Ausbildungsjägerkurses am 26.01.2019 nach Schönenbach. Starker Schneefall und eine tiefe Winterlandschaft zeigten die Bedingungen für das Betreiben einer Fütterung in hohen Lagen.

Im Revierteil der Genossenschaftsjagd Bezau II wurde vom Jagdschutzorgan Mathias Feurstein eine Rehwildfütterung vorgestellt. Über die Erfahrungen mit der Vorlage der drei verschiedenen Futtermittel wurde berichtet.

Das herrschende Wetter mit starkem Schneefall und einer Schneehöhe von

bis zu zwei Meter zeigte, dass nicht einzige die Vorlage von Futtermittel zu den Aufgaben des Jägers gehören, sondern auch die Aufrechterhaltung der erforderlichen Infrastruktur wie Wege, das Betreiben eines Lagerschuppen und die Schneeräumung, ein großer Teil der Arbeiten des Jägers sind. Für eine hygienisch einwandfreie und regelmäßige Fütterung des Wildes ist das Erreichen der Fütterungsstellen ebenso wichtig wie das Futtermittel selbst.

Hubert und Markus Egendorf präsentierten die Rotwildfütterung in Schönenbach. Die Erfahrungen der Familie Egendorf im Bereich der Rotwildfütterung reichen bis zum Beginn der Fütterung im Jahre 1956 zurück. Von den beiden Jägern wurden die wichtigen Eckpunkte, der Fütterung und der Bejagung des Rotwildes, aufgezeigt. Die Jagdstrategien der Frühjahrsbejagung und der Herbstbejagung wurden diskutiert. Hervorgehoben wurde, wie wich-

tig tagaktives Rotwild ist. Auch die Vorteile von technischen Hilfsmitteln bei der Rotwildbejagung wie zum Beispiel der Schalldämpfer wurde aufgezeigt.

Egender berichtete über die Situation am Futtermittelmarkt, die aufgrund des Ausnahme-Sommers 2018, beim Futtermittelkauf bei der Hegegemeinschaft spürbar waren. Erhöhte Heupreise waren zu berechnen. Langjährige weitreichende Geschäftsbeziehungen nach Deutschland sind erforderlich, um die Versorgung sicherzustellen.

Hubert Egendorf hob besonders hervor, wie wichtig das gegenseitige positive Verständnis zwischen Tourismus, Landwirtschaft, Forst, den Grundeigentümern und der Jagd ist, um eine Rotwildfütterung nachhaltig über Generationen zu betreiben.

Die Jagdschule bedankt sich für die offenen und klaren Antworten auf die Fragen der Auszubildenden, von Mathias Feurstein Hubert und Markus Egendorf.

Weidmannsheil, die Ausbildungsjäger
18/19



Aufschlussreiche
Informationen über die
Rotwildfütterung.



Um Zulassung zur Jagdprüfung ist bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft bis spätestens Freitag, 19. April 2019, schriftlich anzusuchen.

AUSSCHREIBUNG DER JAGDPRÜFUNGEN 2019

Bei den Bezirkshauptmannschaften Bludenz, Bregenz, Dornbirn und Feldkirch finden zu nachstehenden Terminen Jagdprüfungen statt:

Dem Ansuchen sind die für die Zulassung zur Prüfung erforderlichen Unterlagen anzuschließen, insbesondere:

- die Kopie einer amtlichen Bescheinigung, aus der die Identität ersichtlich ist,
- die Bestätigung einer anerkannten Rettungsorganisation über die innerhalb der letzten fünf Jahre erfolgreiche Teilnahme an einem wenigstens 16-stündigen Erste-Hilfe-Kurs und
- gegebenenfalls die Bestätigung der Vorarlberger Jägerschaft über die innerhalb der letzten drei Jahre erfolgreiche Teilnahme an Schießübungen.

Zur Prüfung sind zugelassen:

- Personen, die im Sprengel der Bezirkshauptmannschaft, bei der das Ansuchen eingebracht wurde, ihren

Hauptwohnsitz haben und

- Personen, die in Vorarlberg keinen Hauptwohnsitz haben.

Die Bezirkshauptmänner:

Dr. Johannes Nöbl

Dr. Elmar Zech

Dr. Helgar Wurzer

Mag. Herbert Burtscher

Termin:

Montag, 13. Mai 2019

Dienstag, 14. Mai 2019

Mittwoch, 15. Mai 2019

AUSSCHREIBUNG DER JAGDSCHUTZPRÜFUNGEN 2019

Gemäß § 40 der Jagdverordnung, LGBl.Nr. 24/1995, zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 75/2017, werden die schriftliche Prüfung für den Jagdschutzdienst auf den 14. Mai 2019, der mündlich-praktische Prüfungsteil auf den 15. Mai 2019, und der mündlich-theoretische Prüfungsteil auf den 20., 21. und 22. Mai 2019, ausgeschrieben. Die theoretischen Prüfungen finden im Amt der Vorarlberger Landesregierung, Josef-Huter-Straße 35, Bregenz, statt. Die praktische Prüfung wird in einem geeigneten Waldgelände im Großraum Feldkirch durchgeführt.

Anträge auf Zulassung zur Jagdschutzprüfung sind bis spätestens Freitag,

den 12. April 2019, bei jener Bezirkshauptmannschaft einzubringen, in deren Sprengel die Ausbildungsjahre bzw. der überwiegende Teil der Ausbildungsjahre abgeleistet wurden.

Dem Antrag sind eine Kopie einer amtlichen Bescheinigung, aus der die Identität ersichtlich ist, das vom Jagdnutzungsberechtigten und dem ausbildenden Jagdschutzorgan ausgestellte Zeugnis über die abgeleisteten zwei Ausbildungsjahre sowie das Tagebuch über die Ausbildungsjahre anzuschließen.

Für die Vorarlberger Landesregierung:
im Auftrag
DI Günter Osl

Termin:

Dienstag, 14. Mai 2019

Mittwoch, 15. Mai 2019

Montag, 20. Mai 2019

Dienstag, 21. Mai 2019

Mittwoch, 22. Mai 2019

ANKÜNDIGUNG

LANDES-MEISTER-SCHAFT

Jagdliche Kugel in Nenzing.



Die letzten Jahre haben gezeigt, dass der Wettbewerb in Nenzing von einer immer größeren Anzahl von Jägerinnen und Jägern als Trainings- und Übungsmöglichkeit gerne angenommen wird.

Wie bereits im Vorjahr wird ausschließlich auf Wildscheiben geschossen – Gamsbock, Rehbock, Fuchs und Hirschtier. Die Disziplin freier

Bergstock kann auch heuer wieder wahlweise liegend frei geschossen werden.

Verwendet werden die attraktiven und vor allem naturnahen Wildscheiben – seit mehreren Jahren von allen Bundesländern verwendet – sie zeigen nur noch die Ringe 8, 9 und 10.

Das Thema „sicherer und geübter Umgang mit der Jagdwaffe“ rückt im-

mer mehr in den Vordergrund. Der Ausschuss für das jagdliche Schießen appelliert daher an alle, die wenigen Möglichkeiten des Schießens (Tontauben in Lustenau und Au, Kugel in Bürs und Nenzing) aktiv zu nutzen. Veranstaltungen wie diese helfen, das Image der Jägerschaft in der Öffentlichkeit anzuheben.

Wir würden uns freuen, wenn wieder eine große Zahl von Jägerinnen und Jägern den Weg nach Nenzing finden würden.

TERMIN

Sonntag, 28. April 2019
Nenzing - Latz

KONTAKT

Dr. Heinz Hagen,
Tel. 0041 79 418 97 81

ANMELDUNG

Um bei der Abwicklung der Landesmeisterschaft Wartezeiten zu verkürzen, besteht heuer neuerlich die Möglichkeit, sich einen Termin für die Teilnahme zu sichern. Die Erfahrung aus den vergangenen Jahren hat gezeigt, dass pro Stunde rund 10 Schützen durch den Bewerb gebracht werden. Dementsprechend wird auch die Doodle-Anfrage eingestellt. Sollten Sie Ihre Waffen mit einem anderen Schützen teilen, so werden Sie ersucht, nicht in der gleichen Stunde einen Termin einzutragen, in der der andere Schütze Ihre Waffe benutzt.

Die oodle-Umfrage wird zeitgerecht auf www.vjagd.at veröffentlicht.



**Waffen - Munition - Bekleidung
Optik - Zubehör**



**DEURING
ALBERT JUNIOR
BREGENZ**

ERÖFFNUNG

am **01.03.2019** in Bregenz,
Maurachgasse 12 (Neueröffnung)
Geöffnet ab 09.00 Uhr - 18:00 Uhr

Deuring Waffen Albert Deuring jun.
Maurachgasse 12, 6900 Bregenz office@deuring-waffen.at
www.deuring-waffen.at, 05574 44302

22. DORNBIRNER TONTAUBENSCHIESSEN

Bezirksgruppe Dornbirn in Lustenau

Freitag, 15. März 2019, 13.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 16. März 2019, 9.00 - 17.00 Uhr

Aushubdeponie der Gemeinde Lustenau (zwischen Hohenems und Lustenau, zirka 500 m vor Ortstafel Lustenau)

Preisverteilung: Samstag, 16. März 2019, zirka 19.00 Uhr
Nenngeld: 20 Euro (inkl. 10-er-Serie und 25 Patronen Kal. 12)

Das alljährliche Tontaubenschießen der Bezirksgruppe Dornbirn bietet al-

len Interessierten, vom Neuling bis zum geübten Schützen, die willkommene Möglichkeit, den Umgang mit der Flinte zu erlernen bzw. zu verfeinern.

Auch die Preisverteilung hat für jeden etwas zu bieten. Neben den vielen tollen Warenpreisen werden auch Hauptpreise verlost.

Auf Ihr Kommen freut sich die Bezirksgruppe Dornbirn.



BÜRSER JAGDSCHIESSEN

Bezirksgruppe Bludenz

Samstag, 18. Mai 2019, 13.00 - 17.00 Uhr
Sonntag, 19. Mai 2019, 8.00 - 16.00 Uhr

Nähere Informationen folgen in der nächsten Ausgabe.



17. AUER TONTAUBENSCHIESSEN

Bezirksgruppe Bregenz / Jägerstammtisch Au

Wochenende im Mai, genauer Termin wird auf www.vjagd.at bekannt gegeben!

Veranstaltungsort:
Steinbruch, „HeiligenWald“





WIR GRATULIEREN ZUM

65. GEBURTSTAG

BJM Stv. HM Bruno Metzler, Dornbirn
Hans Nickel, Rankweil
Hannes Reiner, Lauterach
Dr. Dietmar Wohlgenannt, Dornbirn
Axel Steindorfer, Feldkirch-Tisis

70. GEBURTSTAG

Anton Amann, Hohenems
Mag. Michael Gassner,
Bürserberg
Hubert Gmeiner, Bezau
Ing. Alfred Vallaster,
Bartholomäberg
Ado Walser, Lorüns
RJ Edwin Düringer,
Schwarzenberg

75. GEBURTSTAG

Dr. Walter Fürst, Bregenz
Erich Plangg, Bürs
Dr. Bruno Renner, Frastanz
Johann Vögeli, Doren

80. GEBURTSTAG

Alwin Felder, Mellau
Horst Feldkircher, Schwarzach
Hermann Fitz, Lustenau
Ofö. Ing. Siegfried Fulterer,
Hohenems
Raimund sen. Meyer, Brand
Helmut Wirtensohn, Bregenz
Hermann Bickel, Dornbirn

81. GEBURTSTAG

Adolf Rädler, Feldkirch
Adolf Kleber, Langen bei Bregenz

82. GEBURTSTAG

Alois Beck, Brand
Georg Bellet, Lochau
Josef Bickel, Schlins
Max Drechsel, Hirschegg

83. GEBURTSTAG

Ludwig Adlassnigg, Rankweil
Urban Bickel, Zwischenwasser
Kurt Dür, Wolfurt
Urban Jenny, Satteins
HM Hermann Maier, Vandans
Heinrich Wintter,
Aidlingen - DE

84. GEBURTSTAG

Alfred Vadder, Marl – DE
Max Dick, Feldkirch-Tosters
Hans-Jörg Meier,
Pfeffingen - CH

85. GEBURTSTAG

Walter Aigner, Thüringen
Erich Amann, Schlins
Rudolf Hofer, Lustenau

86. GEBURTSTAG

Erich Weinmayer, Hohenems

87. GEBURTSTAG

Anton Beck, Nenzing
Dr. Hans Hubert Friedl,
München – DE
Helmut Gassner, Brand
August Netzer, Schruns
Kurt Steinhausen,
Nümbrecht - DE

88. GEBURTSTAG

Lothar Nachbauer, Hohenems
Walter Simma, Altach
Jürg C. Syz, Zürich – CH
Hubert Steurer, Alberschwende

89. GEBURTSTAG

Erwin Summer, St. Gerold
Othmar Schneider, Dornbirn

90. GEBURTSTAG

EOtto Frei, Nüziders
Alois Meyer, Brand

91. GEBURTSTAG

Hubert Dich, Partenen
Otto Hermann Greussing, Göfis

92. GEBURTSTAG

Dr. Eduard Häggerle, Lustenau
Dr. Kurt Metzler, Bezau
Graf Franz Josef Waldburg-Zeil, Hohenems

93. GEBURTSTAG

Egon Isenberg, Egg
Kommerzialrat Johann Schneider, Lech

94. GEBURTSTAG

HM Konrad Albrecht, Schoppernau
HM Oswald Matt, Sulz-Röthis

99. GEBURTSTAG

HM Martin Domig, Nenzing

103. GEBURTSTAG

Rudolf Begle, Rankweil

ANKÜNDIGUNG

DORNBIRN

**KOLPINGHAUS,
DORNBIRN
FREITAG, 8. MÄRZ 2019**

Freitag, 8. März 2019

Trophäenbewertung ab 9.30 Uhr
Öffentliche Ausstellung ab 13 Uhr
Bezirksversammlung um 20 Uhr



HEGESCHAUEN 2019

BLUDENZ

**WALSERHALLE,
RAGGAL,
14. - 17. MÄRZ 2019**

Donnerstag, 14. März 2019

Anlieferung und Bewertung der
Trophäen: 14.00 Uhr

Freitag 15. März 2019

Geführte Rundgänge mit
Schulklassen: 9.00 - 13.00 Uhr
Vorarlberger Grundeigentümertag
zum Thema „Die Trophäe“
Geschichte - Wert - Fitness: 15.00 Uhr

Samstag, 16. März 2019

Bezirksversammlung: 10.30 Uhr
Volksmusik mit den „Zirmeggler“:
12.30 Uhr
Gemütlicher Jägerhock mit
Unterhaltungsmusik: 15.00 Uhr

Sonntag, 18. März 2019

Frühshoppen mit den „Bürserberger
Volksmusikanten“: 10.30 Uhr

Auf Ihr
Kommen freuen
sich die
Bezirksgruppen.

FELDKIRCH

**DORFSAAL,
ÜBERSAXEN
23. - 24. MÄRZ 2019**

Samstag, 23. März 2019

Trophäenbewertung: 13.30 Uhr
Öffentliche Ausstellung: ab 16 Uhr
Bezirksversammlung: 18.30 Uhr
Gemütlicher Hock mit Üsaxbass

Sonntag, 24. März 2019

Frühshoppen mit dem
MV Übersaxen: ab 10.00 Uhr

BREGENZ

**SCHINDLERSAAL,
KENNELBACH
4. - 7. APRIL 2019**

Donnerstag, 4. April 2019

Anlieferung und Bewertung der
Trophäen: 8.30 Uhr – bis 16.00 Uhr

Freitag, 5. April 2019

Führungen im Stationsbetrieb für
die angemeldeten Schulklassen und
Nichtjäger, Sonderschau „Rheintal“:
8.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Allgemeine Besichtigung der
Hegeschau: 10.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Gemütlicher, geselliger Seniorenhock
– „Wälderisch g'sungo und g'spielt“
mit den „Bergziegen“ aus dem
Bregenzerwald bis zirka: ab 14.30 Uhr

Samstag, 6. April 2019

Führungen im Stationsbetrieb auf
Voranmeldung für Schulen, Jägerschüler
und Nichtjäger: 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Allgemeine Besichtigung der
Hegeschau: 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Bezirksversammlung 2019: 17.00 Uhr
Kameradschafts- und Jägerabend:
20.00 Uhr

Sonntag, 7. April 2019

Führungen im Stationsbetrieb auf
Voranmeldung für Schulen,
Jägerschüler und Nichtjäger
Abholung der restlichen Trophäen:
9.00 Uhr – bis 10.00 Uhr

DORNBIRN 8. März 2019

BLUDENZ 14. - 17. März 2019

FELDKIRCH 23. - 24. März 2019

BREGENZ 4. - 7. April 2019

JAGEN OHNE HUND – IST SCHUND!



Warum der Jagdhund zur Jagd gehört wie das Amen im Gebet und welche Hunde in Vorarlberg wo vertreten sind, lesen Sie in dieser mehrteiligen Serie, beginnend mit einem Vorwort von ÖJGV Präsidenten Johannes Schiesser:

Dem weidgerechten Jäger ist es schon immer ein Anliegen gewesen, mit einem fernen Jagdgebrauchshund auf die Jagd zu gehen. Sowohl bei der Arbeit vor als auch bei der Arbeit nach dem Schuss – der Jagdhundeeinsatz ist eine Notwendigkeit! Nicht zuletzt ist es eine Frage der Jagdethik und auch der Weidgerechtigkeit, die treffend durch die Zeilen von Oberförster Alexander Schmook beschrieben wurde:

„Wer will zu den Jägern zählen, lässt kein Wild zu Tode sich quälen, jagt allein nicht durch die Weite, führt den guten Hund zur Seite!“

In den Landesjagdgesetzen einiger Bundesländer, zum Beispiel in Ober- und Niederösterreich oder Vorarlberg, sind für Jagdreviere je nach Abschuss-

zahlen oder Reviergröße ein oder mehrere geprüfte Jagdgebrauchshunde („Revierhunde“) vorgeschrieben.

Es war dem Gesetzgeber offensichtlich ein Anliegen, der großen Bedeutung des Jagdhundes für die Jagdausübung zu entsprechen.

WECHSELNDE ANFORDERUNGEN

Aufgrund der sich stark veränderten jagdlichen Gegebenheiten änderte sich auch der Jagdhundeeinsatz. Vor dem Zweiten Weltkrieg war es noch notwendig, den Jagdhund auch vor dem Schuss einzusetzen, selbst bei der Jagd auf Schalenwild. Zu diesem Zeitpunkt war die Ansitzjagd auf Schalenwild bei Weitem nicht so stark ausgeprägt wie heute. Man muss nur einen Blick in die Reviere werfen, um die vielen – um nicht zu sagen unzähligen – Ansitzkanzeln zu entdecken. Durch diese Ansitzjagd schwand für viele Jäger der Bedarf für einen Jagdhund vor dem Schuss. Erst die stark angestiegenen Schwarzwildbestände, in einigen Gebieten auch die des Rotwildes, haben die Jagd-

hundearbeit vor dem Schuss bei der Jagd auf diese Schalenwildarten wieder in den Vordergrund rücken lassen. In Niederwildrevieren ist der Jäger vor dem Schuss stets auf einen guten Jagdhund angewiesen!

Österreichweit stellen die in den letzten Jahren stark variierenden Niederwildbesätze insbesondere die Arbeit des Vorstehhundes vor große Herausforderungen.

Einerseits ist der Jagdhund unbedingt notwendig, andererseits hat er aufgrund der stark fallenden Niederwildstrecken in den letzten Jahren immer weniger Möglichkeiten, das Erlernte in der Jagdpraxis entsprechend in Routine umzuwandeln.

Hier ist der Jäger als Jagdhundführer gefordert, jede Gelegenheit des jagdlichen Einsatzes zu nutzen, um dem Jagdhund die Möglichkeit zu bieten, in der Praxis die notwendige Erfahrung zu sammeln.

Dies gilt jedoch nicht nur bei der Niederwildjagd, sondern für alle Einsatzgebiete des Jagdhundes, egal welcher Jagdhunderasse er angehört!

Durch den Anstieg der Riegeljagden auf Schalenwild, im Besonderen auf Schwarzwild, haben sich in den letzten Jahren zahlreiche Treiberwehren mit diversen Jagdhunderassen gebildet.

„Des Jägers Hund
ist hinter Wild des Herrn
getreues Spiegelbild.
Stets gilt im
Feld und Waldesgrund:
Es taugt der Herr,
wenn taugt sein Hund.“

Bildnachweis:
Meisterfoto

Bei diesen Riegeljagden gibt es nicht nur für die klassischen Stöberhunde, wie den Deutschen Wachtelhund, ein interessantes jagdliches Einsatzgebiet. Vor allem verschiedene Bauhunderassen, wie der Deutsche Jagdterrier, der Foxterrier, der Parson Russell Terrier oder auch der Dachshund, können hier ihr Können bei der Arbeit über der Erde zeigen. Es werden bei diesen Bewegungsjagden vermehrt Bracken, wie Brandlbracke, Steirische Rauhhaarbracke, vereinzelt Tiroler Bracke und Dachsbracke, aber auch Vorstehhunde eingesetzt. Wichtig ist jedenfalls, dass spurlaute Jagdhunde zum Einsatz kommen. Durch den Spurlaut kündigen sich die Jagdhunde im Wildbestand an und veranlassen das Wild zu einem rechtzeitigen und damit langsamem Fluchtverhalten. So bietet sich für die Standschützen die Möglichkeit, den Schuss auf ziehendes und nicht hochflüchtiges Wild abzugeben. Ein weiterer Vorteil des spurlauten Jagdhundes ist, dass er dem Wild nicht so schnell folgen kann, denn er muss einerseits Spur oder Fährte mit der Nase ausarbeiten und andererseits Laut geben. Da-

durch erreicht er kein so hohes Tempo wie ein stummer Hund, der in „Höchstgeschwindigkeit“ dem sichtigen Stück folgt. Durch den Laut kann sich sowohl der Jagdhundeführer als auch der Standschütze ein akustisches Bild über das Treiben machen. Die Standschützen sind jedenfalls informiert, ob beim heranwechselnden Stück ein Jagdhund in der Nähe ist, um bei einer Schussabgabe den jagenden Hund nicht zu gefährden. Jedenfalls gibt auch jeder spurlaute Jagdhund Sichtlaut. Der laut jagende Hund ist für den Jagdhundeführer „Musik“ in den Ohren und übermittelt akustisch die Freude des Hundes bei der Jagd, obwohl dieser an so einem Tag zwischen 15 und 25 km laufen kann!

NIEDERWILDJAGD

Bei der Niederwildjagd ist der Laut nicht von derart großer Bedeutung wie bei der Bewegungs-, Stöber- oder Baujagd. Zwar werden einige Vorstehhunderassen, zum Beispiel Deutsch Drahthaar, Deutsch Langhaar, Kleiner und Großer Münsterländer oder Pu-

delpointer, bei der Hasenspur auf Laut überprüft. Hier sind die Suche und das Vorstehen mit hoher Nase wichtiger als der Laut. Wobei aufgrund der Deckungsverhältnisse in den Feldrevieren zur Herbstjagdsaison von den Vorstehhunden mehr das Buschieren und teilweise auch das Stöbern gefordert werden als die klassische Suche im Feld.

Jedenfalls muss der zur Niederwildjagd eingesetzte Jagdhund zuverlässig jegliches Niederwild mit einem festen, aber das Wildbret nicht zerstörenden Griff apportieren. Dass hier vor allem bei der Nachsuche auf Feldhasen längere Distanzen von einigen Hundert Metern vorkommen, stellt einen gut geführten Niederwildjagdhund, vor keine allzu großen Probleme. Bei der Niederwildjagd ist vor allem auch das gemeinsame Jagen von Jagdhund und Führer notwendig.

Frei nach dem Motto: „Ich gehe mit dem Jagdhund auf die Jagd und nicht der Hund mit mir!“

Bei der Nachsuche auf Fasan, Feldhase oder Wildente im Wasser muss der Jagdhund die nötige Selbstständigkeit an den Tag legen, um ein krankgeschossenes

Stück auch über längere Distanzen oder bei schwierigen Bodenverhältnissen sicher zustande zu bringen.

Bei der Wasserarbeit ist die Lenkbarkeit des Hundes von großer Bedeutung, um ihn zum Anschuss bzw. zur Aufschlagstelle der Wildente dirigieren zu können.

Das sichere Bringen von Wasservögel ist unumgänglich. Bei sehr vielen Nachsuchen auf Wildenten, aber auch auf Niederwild in hoher Deckung hat der Hundeführer keine Sicht auf den arbeitenden Hund. Hier muss er sich auf seinen vierbeinigen Jagdkameraden verlassen können, dass ihm dieser jedes gefundene Stück verlässlich bringt. Je- denfalls darf nur ein im Bringen perfekt ausgebildeter Jagdhund zum Einsatz kommen!

Die Freude eines Hundeführers, wenn sein Hund mit einem Stück Niederwild aus dem Schilf, dem dicht bewachsenen Wassergraben oder einem

dichten Feldgehölz kommt, ist der Lohn der langen Ausbildung und lässt das Hundeführerherz höher schlagen!

NACHSUCHE AUF SCHALENWILD

Bei der Nachsuche auf Schalenwild muss der für die Nachsuche ausgebildete Jagdhund die Wundfährte, beginnend am Anschuss, am langen Schweißriemen ausarbeiten.

Der Anschuss ist insofern wichtig, um dem Hund zeigen zu können, welchem Stück die Nachsuche gilt.

Der Hund orientiert sich bekanntlich an der Bodenverwundung, die das Stück durch seine Schalen verursacht.

Jedes Stück verfügt über eine „Individualwitterung“, die unter anderem durch den Schalenabdruck vom Hund wahrgenommen werden kann.

Der Schweiß ist für den Jagdhund ein zusätzliches Merkmal, um die Wundfährte halten zu können. Dieser

dient jedoch eher uns Menschen als Orientierungshilfe auf der Wundfährte als dem Hund. Wie kann es sonst möglich sein, dass der Hund ohne Schweiß und nur der Fährte eines kranken Stücks folgend, dieses auch findet, obwohl wir Menschen keinen einzigen Tropfen Schweiß haben entdecken können?

Gerade bei größeren Stücken kann es vorkommen, dass kein Ausschuss vorhanden ist. Wenn Schnee liegt, stoßen wir eventuell auf einige Schnitthaare. Die Hundennase ist viel verlässlicher als unser menschliches Auge oder unsere gedankliche Vorstellung, wie ein krankes Stück seine Flucht anlegt.

Leider ist nicht jede Nachsuche eine sogenannte „Todsache“. Ist es notwendig, dass der Nachsuchenhund am kranken Stück geschnallt werden muss, also ohne Riemen und Halsung dem Stück folgt, dann benötigt der Hund einen kräftigen und andauernden Hatzlaut.

Auch bei diesem Einsatzgebiet der Jagdhunde ist der bereits beschriebene Laufton von großer Bedeutung. Der Hund muss dem kranken Stück folgen und versuchen, es zu stellen – die Bail halten –, damit der Hundeführer einen Fangschuss anbringen kann. Es ist übrigens ein ungeschriebenes Gesetz, dass den Fangschuss, egal bei welchem Stück oder welcher Wildart, immer nur der Hundeführer abgibt. Er kennt die Arbeitsweise seines Hundes und hat vor allem die dafür notwendige Erfahrung. Eine Riemenarbeit mit Hatz kann durchaus, je nach Schalenwildart, über einige Kilometer reichen.

Daher ist sowohl beim Hund als auch beim Hundeführer Ausdauer gefragt.

Neben den klassischen Schweißhunderassen, wie dem Bayerischen Gebirgschweißhund, dem Hannover'schen Schweißhund und der Dachsbracke, kommen auch Jagdhunde anderer Rassen bei der Nachsuche auf Schalenwild zum Einsatz, wenn diese entsprechend für diese schwierige Arbeit ausgebildet und geprüft worden sind.

Ausbildung und Erfahrung sind gerade bei der Nachsuchenarbeit – sowohl beim Schalen- als auch beim Niederwild – nicht nur eine Frage der weidgerechten Jagdausübung, sondern auch ein Gebot des Tierschutzes!

In den weiteren Teilen erfahren Sie mehr über die Vorarlberger Jagdhundeklubs und die Vielzahl an Jagdhunden.





SCHUSSZEITEN

für die Monate März und April 2019

In den Monaten März und April 2019 darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Ganzjährig: Schwarzwild, Bisamratte, Marderhund und Waschbär

VONBLON power
50 JAHRE
VONBLON
Maschinen GmbH

Tel: 05552 - 63868
www.vonblon.cc

NEU 2019 - ÜBERLEGENE TECHNIK !

POLARIS RANGER 1000 mit Raupen und VONBLON Tandem- Anhänger auch als Mietgerät!

WELTPREMIERE!

www.portable-winch.eu

DIE ALLERERSTE AKKUBETRIEBENE SPILLWINDE
für Jagd & Forst **PCW3000-Li** **JETZT LAGERND !**

AKKU

bis zu **1000kg** Zugkraft
9,5kg leicht
bis zu **90 Minuten** mit
einem Akku



nähtere Infos: 05552-63868

KALENDER

Wichtige Veranstaltungen in den nächsten Monaten

01. MÄRZ 2019

Dornbirner Jägerkränze

23.-24. MÄRZ 2019

Hegeschau und Bezirksversammlung Feldkirch

08. MÄRZ 2019

Bezirksversammlung und Hegeschau Dornbirn

11.-12. MÄRZ 2019

Jägertagung in Aigen/Ennstal; Thema: Rotwildjagd im Umbruch: Neue Einflüsse und Wechselwirkungen

14.-17. MÄRZ 2019

14. Oberländer Jägertage mit Hegeschau Bludenz
Bezirksversammlung Bludenz - Walserhalle Raggal

15.-16. MÄRZ 2019

Tontaubenschießen der Bezirksgruppe Dornbirn in Lustenau

28. APRIL 2019

Landesmeisterschaft Jagdliche Kugel – Nenzing

10. MAI 2019

Generalversammlung der Vorarlberger Jägerschaft

18. - 19. MAI 2019

Bürser Jagdschießen

KECKEIS



Keckeis GmbH, Werdenbergerstr. 2, 6700 Bludenz, Tel.: +43 5552 62158
Keckeis Jagdwaffen, Hauptplatz 18, 9170 Ferlach, Tel.: +43 664 5101173
www.keckeis-jagd-fischerei.at, info@keckeis-jagd-fischerei.at

Wir haben 2019 mehrere Gründe zum Feiern.

Vor **100 Jahren** wurde unsere **Firma Keckeis- Jagd und Fischerei**, vorm. A. Ganahl in Bludenz gegründet und im Frühjahr werden wir unser **neues Geschäft** direkt neben dem bisherigen Standort beziehen.



Keckeis Waffen, Ihr Partner für alle jagdlichen Fragen in **Bludenz** und **Ferlach**



KINDER-WALD-WEIHNACHT

am Eichenberg

**Die Kinder vom Eichenberg
bei der Rehfütterung
mit dem Jagdpächter
Josef Ledinek und
seiner Gattin Maryna.**



Viel zu schnell
ging ein
wunderschöner
und lehrreicher
Nachmittag zu
Ende.

Voller Vorfreude wanderten die Kinder vom Eichenberg mit ihren Eltern ins Revier von Josef Ledinek. Denn wir Jäger des Revieres Eichenberg OT hatten herzlich zur Kinder-Waldweihnacht am 11. Dezember 2018 eingeladen. Obwohl es viel geschneit hatte, stapfen sie tapfer durch den Wald bis zu unserer Rehfütterung, wo sie von Jagdpächter Josef Ledinek, seiner Gattin Maryna und mir empfangen wurden.

Die Kinder brachten von zu Hause einen großen Sack Heu mit, um die Rehe im Wald zu füttern. Als Josef Ledinek, der von den Kindern „Jäger Sepp“ genannt wird erzählte, dass die Rehe mit dem Heu nun sicher gut über

den Winter kommen würden, strahlten ihre Kinderaugen! Einen kleinen Fußmarsch weiter hatten wir schon ein wärmendes Feuer mit heißem Kinderpunsch gerichtet. Auch waren dort schon viele interessante Abwurfstangen, Tier-Präparate und Felle für die Kinder hergerichtet. Sehr interessiert inspizierten sie die verschiedenen Abwurfstangen, Trophäen der Geweihträger und streichelten die Felle.

Bei der Weihnachtsgeschichte, in der es um den Fuchs und den Sinn von Weihnachten ging, lauschten sie mit gespitzten Ohren. Richtig Spaß hatten sie auch, als sie die bunten Christbaumkugeln an die Tannenbüümchen hängen durften. Unser Winter-Weihnachtswald sah einfach toll aus! So hatten auch die Tiere des Waldes geschmückte Weihnachtsbäume bekommen. Mit heißem Kinderpunsch, leckeren Lebkuchen und Mandarinen ließen wir unsere Waldweihnacht gemütlich ausklingen.

Ein kräftiger Weidmanns-Dank der Vorarlberger Jägerschaft, die uns für jedes Kind einen Wildtierkalender und ein Spurenblatt zur Verfügung gestellt hat. Die Kinder hatten eine riesen Freude!

Andrea Kerbleder



Nachruf



KUNO FEHR

Nach langer schwerer Krankheit verstarb unser Jagdkamerad und Jagdschutzorgan Kuno Fehr am 19. November 2018 in Bregenz, was uns veranlasst, mit diesem Nachruf auf sein ausgesprochen bewegtes Jagdleben zurückzublicken.

Kuno wurde am 14. Februar 1934 in Möggers auf dem Hof der Familie geboren. Seine lange jagdliche Laufbahn begann er, geprägt von seinem Vater, 1966 im Alter von 32 Jahren. Nach zwei Jahren Zeit als Jungjäger begann er 1968 die Ausbildungsjahre für die Vorbereitung zur Jagdschutzprüfung in der Genossenschaftsjagd Hohenweiler unter den Anweisungen von Anton Berkmann.

Von 1972 bis 1993 war Kuno 21 Jahre eingesetztes Jagdschutzorgan in seinem vorhergehenden Lehrrevier Hohenweiler. Gleichzeitig übernahm er Verantwortung als Hilfsorgan von 1980 bis 1992 im Eigenjagdrevier Ragaz in Damüls. Seine Jagdzeit als Jagdherr begann 1992 mit gleichzeitiger Eigenaufsicht im Revier Ragaz und endete nach 12 Jahren 2004. Kuno übernahm gerne Verantwortung und beaufsichtigte zugleich die angrenzende Eigenjagd Uga von 1982 bis 1986. Seit dem Jahr 2004 bis zuletzt war Kuno mit großem Einsatz Jäger, Kamerad und Jagdschutzorgan bei der Genossenschaftsjagd Eichenberg-Unterer-Teil. Zweiundfünfzig Jahre lang war Kuno Jäger und davon 46 Jahre als Jagdschutzorgan eingesetzt.

Als Dank für viele unfallfreie Jagdjahre errichtete Kuno das Gipfelkreuz am Ragazer Blanken.

2006 wurde ihm das Treueabzeichen für 40 Jahre Mitgliedschaft bei der Vorarlberger Jägerschaft verliehen. Mehrere Jahre organisierte Kuno die Hegeschau des Bezirkes Bregenz in Kennelbach.

Kuno führte gerne Jagdgäste, welche auf seine professionelle Unterstützung beim Pirschgang zählen konnten. Kuno war jung geblieben. Bei den Schüsseltrieben, die meist den Datumswechsel einschlossen, war er meist bei den Letzten, die beim Abschied den Gruß Weidmannsheil austauschten.

Sein letzter erfolgreicher Pirschgang war am 7. Mai 2018, bei dem er eine Schmalgeiß erlegen konnte. Der letzte Ansitz im September war in der Nähe seines Geburtsortes am Hochsitz Gunzenberg.

Wie beliebt Kuno war, zeigte sich bei der Verabschiedung am 24. November 2018 in der Kirche des Salvator-Kollegs in Hörbranz, die bis zu den letzten Stehplätzen gefüllt war.

Wir halten unser Vorbild, den Familienvater, Jäger und großen Menschen in Erinnerung und werden vieles, das er uns gegeben hat, weitertragen.

Weidmannsdank und Weidmannsruh! Deine Jägerkameraden vom Eichenberg



**SEIT RUND 130 JAHREN
STEHT KETTNER FÜR
QUALITÄT UND BERATUNG**

Wir suchen für unsere Filiale in **RANKWEIL** ab sofort

WAFFEN-VERKÄUFER/IN

für 38,5 Std. mit Erfahrung im Verkauf und entsprechendem Hintergrund (Jäger/in, Sportschütze/in und/oder einschlägige technische Ausbildung).

Es erwarten Sie eine interessante Tätigkeit, sehr gutes Betriebsklima und der Background eines familiengeführten Konzerns. Die Entlohnung erfolgt entsprechend dem gültigen KV und beträgt in Abhängigkeit von Qualifikation u. Berufserfahrung mtl. mind. € 2.000,- brutto (Vollzeitbasis).

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Foto per E-Mail an:
karriere@kettner.com

Kettner

www.kettner.com

Friedenfelser

Friedenfels - felsenfest in Qualität

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfelser Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Zapffrisch genießen:

Walserklause Restaurant · Appartement 6741 Marul Tel. +43(0)5553 80090 www.walserklause.at	Bad Rothenbrunnen Alpengasthof im Gadental 6731 Sonntag Tel. +43(0)5554 20104 www.rothenbrunnen.at	Haus Walserstolz Boden 34 6731 Sonntag Tel. +43(0)5554 20010 www.hauswalserstolz.at
Breithorn Hütte Alpe Oberpartnom 6741 Marul Tel. +43(0)5554 5601 Mobil +43(0)664 8710296 www.breithornhuette.at	Café - Pension zum Jäger Buchboden 5 6731 Sonntag Tel. +43(0)5554 5591 www.zumjaeger.at	Lebensmittelmarkt Eckl 6741 Marul Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:
Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365

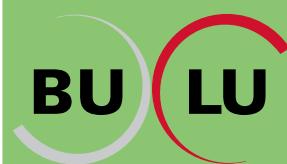
Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfelser.de

ALLES IM grünen BEREICH

www.bulu.at/shop

ist der Weg zu Ihrem umweltfreundlichen Online-Druckpartner.

Bestellen Sie die gewohnte BuLu-Qualität jetzt komfortabel per Mausklick und wählen Sie aus einer ständig erweiterten Produktpalette. Egal ob Broschüren, Visitenkarten, Stofftaschen oder Ihre individuelle Verpackungsbox.



Buchdruckerei
Lustenau GmbH
Millennium Park 10
6890 Lustenau, Austria

Tel +43 (0)5577 82024-0
info@bulu.at

**Bei uns finden Sie
immer das
Richtige!**

The advertisement features a rustic wooden background with a green landscape and mountains in the distance. In the top left corner, there's a yellow square containing a stylized tree logo above the word "RAUCH" in a red oval, with "SEIT 1919." underneath. The main text "OHNE HAPPY KEIN DAY." is written in large, bold, white letters across the center. To the right, a carton of "happy day" mango juice is shown next to a glass filled with orange juice and some mango pieces.

OHNE HAPPY
KEIN DAY.

RAUCH
SEIT 1919.

happy day

Mango

The background shows a waterfall cascading down a rocky cliff into a pool of water. A dark blue rectangular banner is overlaid on the bottom right, containing text and contact information. The banner has a thin red border.

Saubere Energie mit Wasserkraft aus Vorarlberg. Wir sorgen dafür.

info@illwerkevkw.at, www.illwerkevkw.at

Energiezukunft gestalten.

illwerke vkw

Jakele
Schalldämpfer
 by A-Tec

- inkl. nachträgliche Laufkürzung
- inkl. nachträgliches Gewinde
spezialbeschichtet, rostfrei

A K T I O N S A N G E B O T

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 83 75 / 2060 - 200



JAKELE

JAGD + NATUR

Jakele – Ihr Schalldämpferspezialist aus Bayern

TECHNISCHE DATEN:

- Schallreduzierung: ca. 30 dB
- Gewicht: 405 g

**Schalldämpfer Jakele by A-Tec
inkl. Laufkürzung und Gewinde**

598,- € ohne Visierung
Aktionspreis* Verkauf nur an Erwerbsberechtigte

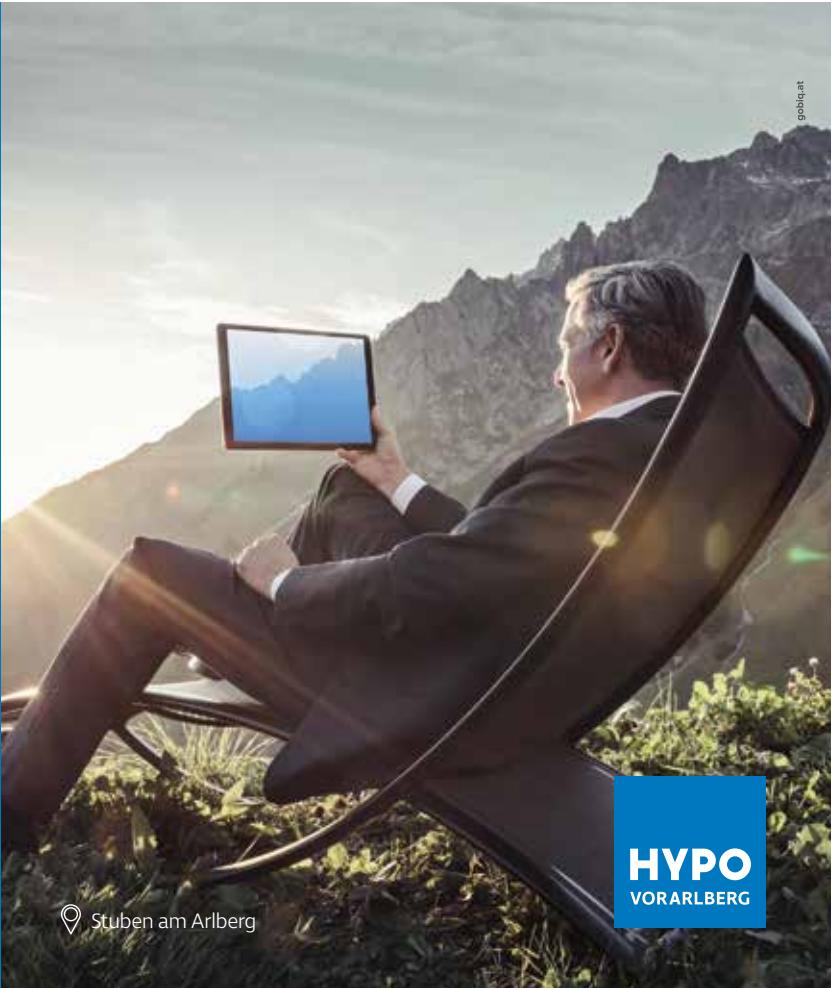
*solange Vorrat reicht

**BERGAUF
UND BERGAB,
DAMIT KENNEN
WIR UNS AUS.**

**WER VIEL VORHAT,
KOMMT ZU UNS.**

Damit es für Sie bei Ihrer Anlage eher bergauf als bergab geht, brauchen Sie mehr als nur Glück. Sie brauchen die exzellente Beratung der Hypo Vorarlberg, die genauso achtsam wie ambitioniert ist. Wie wir Vorarlberger eben so sind.

Hypo Vorarlberg – Ihre persönliche Beratung in Vorarlberg, Wien, Graz, Wels und St. Gallen (CH).
www.hypovbg.at



Stuben am Arlberg

**HYPÖ
VORARLBERG**

Für den **Forstbetrieb Unterinnatal mit Sitz in Hopfgarten (T)** suchen wir einen engagierten

**BERUFSJÄGER (W/M) oder JAGDLICH VERSIERTES
FORSTPERSONAL (W/M)**

Jahresbruttogehalt: mind. EUR 32.438,28 zzgl. Bonus
 Bewerbungsschluss: 21. März 2019
 Nähere Infos unter karriere.bundesforste.at

**ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE**
 Wo die Natur zu Hause ist.

KLEINANZEIGE

VERKAUF JAGDWAFFEN

Aus gesundheitlichen Gründen verkaufe ich diverse Jagdwaffen. Gute Schussleistung und nur an Berechtigte.
 Tel. 0664 593 77 21

Bayer
Kartonagen

A-6890 Lustenau
Schillerstraße 16
Tel +43 (0)5577 / 82091
www.bayer-kartonagen.com

Elektro
WILLI
Andelsbuch

www.elektrowilli.at

GORT

Fliesen, Öfen & Naturstein
www.gort.at

KLEINANZEIGE

SUCHE JAGDMÖGLICHKEIT

Als pflichtbewusster deutscher Jäger, 61 Jahre alt, seit 1973 jagend, suche ich eine langfristige Jagdmöglichkeit-Pirschvertrag in einem Oberländer Berg-Gebirgsrevier. Habe Rotwildfahrung, bin sehr naturverbunden, bodenständig und kein „Schiesser“! Eine Möglichkeit zum Jagen in der Vorarlberger Bergwelt würde mich sehr freuen. Auf Ihre Nachricht freue ich mich. Tel. 00 49 6187 901361
Mail: rudolfunduteknoll@outlook.de

Fair Hunt
...der andere Weg zur Jagd.
www.fairhunt.net

JAGDREISEN & WILDBRET

Meisterbetrieb des Kürschnerhandwerks

- Pelz-Design
- Reparaturen
- Änderungen
- Verkauf

in Hohenems
Schweizerstr. 26b
www.amann-pelze.at
Tel. 05576 - 720 86-0 Montag geschlossen!

Zimmerei Heiseler
www.heiseler.at

Ihr Ansprechpartner für jagdliche Einrichtungen!

Zimmerei Heiseler GmbH & Co. KG
Seeberg 26
A-6731 Sonntag

T. +43 5554 5255
office@heiseler.at
www.heiseler.at

Anzeigen-
Annahme

Media Team
GesmbH
Interpark FOCUS 3
6832 Röthis
Tel 05523 52392-0
office@media-team.at



Büchsenmachermeisterbetrieb
A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd
Fischerei
Optik
Bekleidung

Eigener Schießstand auf 100m

Öffentlich zugänglich

Messer
Bogensport
Feuerwerk
Hundesport